

# Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Darassalam 3 Kup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltenen Pettzelle 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang III.

Darassalam, den 7. Dezember 1901.

No. 48.

## An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung der zum 1. Januar 1902 ablaufenden Abonnements, damit eine Unterbrechung in der Zustellung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ vermieden wird.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Flottwellstraße 5, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

## Woran franken manche unserer kolonialen Unternehmungen?

„Kurafini“ und „Saninga“, das Mangroven-Sägewerk der Rufiji-Industrie-Gesellschaft, dessen in Berlin beschlossene Liquidation wir leider im Annoncenteil der No. 45 unserer Zeitung veröffentlichten mußten, das sind zwei Kennworte, die das Ungeheure mancher unserer kolonialen Unternehmungen grell beleuchten.

Ueber die Betriebseinstellung in Kurafini und die vorzeitige Aufgabe dieses hoffnungsvollen Unternehmens haben wir unsere Ansichten bereits zur Genüge zum Ausdruck gebracht. Aber auch das Rufiji-Industrie-Unternehmen war ein durchaus gesundes zu nennen. Nicht um Millionen-Grundungen, wie sie in Usambara geplant werden, handelt es sich hier. Der Bedarf an Verbrauchsholzern, sowohl in der Kolonie, wie auch in ganzbar und Mombasa, die das Hauptabgabegbiet des Mangroven-Sägewerks darstellten, war meistens größer als die Produktionsfähigkeit des Werkes, und das jährlich von 2 Gattern mit je 18—20 senkrechten Sägen verarbeitete Quantum Nupholz betrug im Durchschnitt mehr als 4000 cbm. Gegen die Qualität des eisenfesten Mangrovenholzes, das im allgemeinen von den weißen Ameisen nicht angegriffen wird, ist nichts einzuwenden, auch Balken von 5 m Länge und Bretter von genügender Breite lassen sich aus den Stämmen ohne Schwierigkeiten schneiden. Eine Werft für kleinere Segelfahrzeuge war natürlich auch ein wertvolles Bethätigungsgebiet für das Werk, und der Stapellauf von Dhaus, der alle drei bis vier Monate erfolgte, legte Zeugnis ab von genügender Leistungsfähigkeit, ohne daß eine ungemessene Erhöhung der Arbeiterzahl erforderlich wurde. Außerdem waren die Bezugsquellen des Rohmaterials billige, und die Anlieferung besorgte der Strom, durch den man

das geschlagene Holz einfach heranschwemmen ließ.

Wenn auch dem Betriebe trübe Erfahrungen mit Pira und Muzu-Mangroven (minderwertigen Arten) und vielleicht nicht ganz sachgemäßen Lagerungsmethoden nicht erspart blieben, so bleibt dennoch die brennende Frage ungelöst: „Weshalb mußte das Saningawerk liquidieren?“

Bei der Beantwortung dieser Frage ist der Augenblick gekommen, der es erfordert, den Finger an eine der wundesten Stellen vielfacher industrieller Unternehmungen unserer Kolonie zu legen. Kurafini sowohl wie Sanninga, die beiden deutlich sprechenden Beispiele, wurden unserer Ansicht nach in ihrer sicheren Rentabilität erschüttert, weil der Verwaltungsbetrieb zu kostspielig eingerichtet war. Derartige mittelgroße Unternehmungen können z. B. nicht die Bezahlung eines Aufsichtsrates in Europa und eines Direktors tragen, der außer seinem hohen Gehalt womöglich noch mit großen Tagelohnern von Europa nach Afrika hin und her reist. Daß die hier im gefährlichen Klima mit Anspannung aller Kräfte und mit Einsetzung ihrer ganzen Person arbeitenden Angestellten ein wohlauströmmliches, nicht zu knapp bemessenes Gehalt beziehen müssen, ist selbstverständlich. Daß dann die Zahl der Beamten auf das nötige Maß beschränkt bleibt, ist wünschenswert. Wenn aber junge Unternehmungen, mögen sie noch so gut finanziert sein, einen ganzen Komatenschweif von hohen Herren in den Großstädten Europas mit Ministeregehältern unterhalten sollen, dann müssen sie erkranken und zu Grunde gehen.

Ein zweiter Krankheitserreger in vielen unserer Unternehmungen ist das undvorsichtige Hinangehen mit großen Mitteln an Aufgaben, deren Lösung sich später auf Grund gesammelter Erfahrungen als unmöglich herausstellt.

Die „Afrikapost“, deren Mut, oder richtiger gesagt, „Uebermut“ — vielleicht auf Grund der erhöhten Subventionen für ihre Linie — sehr geschwollen erscheint, wirft uns, vielleicht durch eine interessierte afrikanische Quelle beeinflusst, eine „ganz entsetzliche Jaghaftigkeit“ vor, weil wir in Bezug auf grade diesen Punkt zur größten Vorsicht raten zu müssen glaubten. Es ist uns dieser Angriff durchaus nicht unerwünscht, denn vielleicht trägt er dazu bei, den Schein eines übertriebenen Optimismus von uns zu nehmen, der uns zuweilen von Kurzsichtigen zum Vorwurf gemacht worden ist. Wir glauben, das bedauernde Schicksal Sanningas richtet den Standpunkt der Afrikapost ohne Kommentar.

Nicht nur auf das Unternehmen des Herrn Mismahl, trotzdem derselbe 16 harte Hölzer gepriift und für gut befunden hat, bezieht sich unsere Warnung, die nur wirklich ehrlich dem Interesse der Kolonie dienen soll, sondern auch vielfache Plantagenwirtschaften möchten wir mit in den Kreis ihrer Wirkung hineinziehen.

Daß auf den Plantagen, wo auf gänzlich unbekanntem Grund und Boden mit gänzlich unbekanntem Arbeitern den meisten Pflanzern gänz-

lich unbekannte Kulturen gebaut werden sollten, zahllose Fehler gemacht worden sind, liegt auf der Hand, und daß diese Fehler bei der bedauerlichen, häufig auf übertriebenem Optimismus, noch häufiger auf dem Drange nach schnellem Gelderwerb basirenden Hast, mit der z. B. der Tabak- und Kaffeebau gleich ohne Versuche im allergrößten Style betrieben wurde, teilweise den Gesellschaften viele Hunderttausende gekostet haben, ist ebenso klar. Ob unter diesen Umständen alle Gesellschaften auf ihre Kosten kommen werden, ist zweifelhaft. Den Aktionären in der Heimat wird die Geduld auf eine harte Probe gestellt, aber sie haben teilweise auch selbst Schuld. Statt die Pflanzern zurückzuhalten und erst langsam anzugehen, damit die Fehler, die sicher vorauszusetzen waren, keine zu ernstlichen Folgen hätten, haben sie im Anfange nur immer vorwärts gedrängt. Bezeichnend dafür ist, daß einige Gesellschaften ihren Pflanzern Prämien für eine bestimmte Anzahl in den Boden gebrachter Pflanzen versprochen haben. Daß aber eine solche winkende Prämie auch auf den ehrlichsten Mann einen vielleicht nur unbewußten Einfluß hat, wo es sich um das „Wie“ des Pflanzens handelt, ist klar. Bei den meisten Kulturen, vor allem beim Kaffee, kommt eigentlich alles darauf an, wie die Pflanze in den Boden gebracht wird. Jede Nachlässigkeit hier macht sich nachher auf das Empfindlichste geltend. Daß ein Theil der Pflanzen nachher eingeht, ist das kleinste Uebel, denn die können nachgepflanzt werden; viel schlimmer ist es, wenn diese Pflanzen, wie dies leider meist geschieht, doch angehen. Dann beginnen sie zu kränkeln, und zwar meist erst nach einigen Jahren, und erfordern Zeit ihres Lebens eine Masse Pflege und Arbeit, ohne daß sie jemals einen rechten Ertrag bringen.

Erst wägen, dann wagen! Ferne liegt es uns, durch diese Ausführungen Kapital und Unternehmungslust abschrecken zu wollen. Im Gegenteil, falls man unseren ideellen Beweggründen Mißtrauen entgegenbringen sollte, stehen wir nicht an, jedem Zweifler offen darzulegen, daß nicht nur unser eigenes, sondern auch das Interesse aller in der Kolonie Lebenden auf dem Emporblühen gesunder, in ihren Größenverhältnissen richtig und vorsichtig bemessener Unternehmungen basiert.

Jedes vernünftig ausgestattete Kleinunternehmen, wie jetzt neuerdings z. B. ein solches als Sägewerk bei Tanga geplant wird, hat jedenfalls zunächst Aussicht auf eine gedeichlichere Entwicklung. Sind alle Vorbedingungen geprüft und vor allem die nötigen Absatzgebiete gesichert, so wird sich auch dem Großkapital segensreiche Bethätigung in der Kolonie in reichem Maße bieten, vorausgesetzt, daß nicht zu zahlreiche Kolonialschmarotzer dem jungen lebensfähigen Sprößling das Blut ausaugen.

Millionen, die leichtsinnig auf's Spiel gesetzt und verloren werden, oder die rechtzeitig in den Taschen europäischer Gründer verschwinden, nützen

der Kolonie nichts. „Per aspera ad astra“ lautet der Wahlspruch eines niederdeutschen Fürstengeschlechtes. „Durch die Mühen eines gefunden Kleinfanges zum Großen!“ heißt die richtige, Uebersetzung für Deutschostafrika!

## Aus der Kolonie.

— Zur Bahnfrage. — Eine hochinteressante statistische Zusammenstellung entnehmen wir aus den amtlichen Berichten über die Ausfuhr von Mombasa. Dieselbe stellte im Oktober des Vorjahres den Wert von 17769 Rupie dar, ist aber im Oktober dieses Jahres bis auf 65386 Rupie gestiegen. Das bedeutet infolge der Bahn eine Zunahme von 47617 Rupie, oder eine Steigerung um das Vierfache, und noch hat die Ugandabahn nicht einmal den Viktoria-Nyanza erreicht! Zahlen beweisen! Wer sich der Folgerichtigkeit des Wachstums, der in diesen Ziffern steckt, verschließt, wer noch die Bedeutung einer Bahn für unsere Kolonie leugnet, dem ist eben nicht zu helfen.

— Vom Kilimanjaro. — In einem Eingefandt der „East-Africa and Uganda-Mail“ vom 21. September d. Jz., überschrieben: „Chiefs of Kilimanjaro“ wird darüber geklagt, daß die Häuptlinge der Wadschagga (mangi) und unter diesen vor allem der Häuptling Mareale von Marangu sich nach Belieben Vieh ihrer Stammesangehörigen aneignen, Weiber deren Angehörigen, selbst deren Männern wegnehmen, und daß die dadurch betroffenen Leute gegen diese Gewaltakte hilflos sind.

Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Schilderung nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Aus Nachfolgendem ist zu ersehen, daß der Verfasser des obigen Eingefandt recht mangelhaft informirt war:

Das Hauptbesitzthum der Wadschagga besteht in Vieh. Am meisten hiervon besitzen die Häuptlinge (mangi) und darnach absteigend je nach Rang die drei Beamten-Kategorien der sogenannten Ufidas, welche in der Reihenfolge von oben nach unten: watschili, wangamini und wandschama heißen. Diesen drei Klassen folgen nach unten zu in der sozialen Stufenleiter die Wasorro = Krieger, die wandu wamuhunda = etwa Bauern mit 2-3 Kindern, die massemba, die außer ihrem Acker noch ein Paar Ziegen oder Schafe besitzen und zuletzt die massinga, die Besitzlosen. Die letzten drei Klassen bilden die Masse des Volkes. Jeder Mann hat im Allgemeinen nur so viel Hütten, wie er Frauen hat; der Reiche mit manchmal einigen Hundert Stück Vieh kann demnach nicht all sein Vieh in seinen eigenen Hütten unterbringen, während der Arme andererseits seine Hütten nicht mit Vieh füllen kann. Daher geben erstere (und an ihrer Spitze der Häuptling) den letzteren Vieh in Pflege. Der Pfleger stellt das geliehene Stück in seine Hütte und füttert es, wofür er die Nutznießung aus Milch und Dung hat. Stirbt ein solches Stück Vieh, so macht der Pfleger dem Eigenthümer davon Mittheilung und ist nicht ersatzpflichtig; dies ist er vielmehr nur, wenn er das Kind widerrechtlich schlachtete. Will der Eigenthümer eins oder einige seiner Kinder schlachten, so holt er sie natürlich von den Leuten, welchen er sie in Pflege gegeben hat.

Daß der mangi seinen Lebensunterhalt lediglich von seinen Leuten bekommt, ist nicht richtig. Wenn ein Mann ein Kind schlachtet, so giebt er dem Häuptling davon das Bruststück und ein Hinterbein; wenn ein Mann Bombe braut, so giebt er von dem Gebräu dem Häuptling einen Theil ab, sonst nichts. Daß der Häuptling die Weiber seiner Unterthanen nach Belieben nehmen dürfe oder nähme, ist einfache Erfindung.

Was nun in Sonderheit die Verhältnisse des Häuptlings Mareale anbetrifft, so waren die 40 an Beludschern verkauften Kinder, von welchen im Eingefandt die Rede ist, Mareale's freies Eigenthum und von ihm ursprünglich in einem nach der Steppe zu gelegenen Kraal bei Marangu untergebracht. Als verschiedentlich Stücke davon durch Massais gestohlen waren, nahm Mareale das Vieh aus jenem Kraal weg und gab es verschiedenen Kombo-Häuptlingen in Pflege, von denen er es dann zum Verkauf wieder holen ließ.

Von den Kindern, die Mareale aus Veranlassung seiner Erkrankung zur Versöhnung der bösen Geister (warumu) schlachtete, gehörte ihm ungefähr die Hälfte, während die andere Hälfte von reichen oder wohlhabenden Leuten Marungus kam, die der Sitte gemäß aus freien Stücken, — nicht auf Anordnung Mareales — der Mutter

Mareales je ein Kind brachten, damit dieses zur Genesung ihres Sohnes geschlachtet würde. Die Kinder, welche Mareale nach seiner in dem betr. Artikel erwähnten Rückkehr von Moschi geschlachtet hat, waren sein ausschließliches Eigenthum, an welchem niemand sonst ein Anrecht hatte“.

— Aus Pangani. — Wie uns dorthier berichtet wird, ist der Betrieb in der Zuckerrabrik der Pangani-Gesellschaft am 14. November eröffnet worden.

Aus dem Bezirk Kilossa wird uns geschrieben: „Eine höchst lobens- und nachahmenswerthe Einrichtung hat das Bezirksamt Kilossa getroffen. Steht der Bezirk schon an und für sich wegen seiner guten Straßen, Brücken und Kaffhäuser in bestem Rufe, so wird es jeder Reisende jetzt als größte Wohlthat empfinden, wenn er in jedem Kaffhaus eine Badeeinrichtung vorfindet, bestehend aus einem, im Baderaum angebrachten großen Doucheeimer und Fußbrett.“

— In Ihrem geschätzten Blatte wurde in einem Löwenartikel kürzlich der Meinung Raum gegeben, daß die Löwen im Innern wegen des zahlreichen Wildes Menschen kaum nachstellten, daher theile ich Ihnen folgendes mit.

Bei Kimambu, Bezirk Kilossa, wurden vor ca. 1½ Monaten 3 Träger aus einer marschierenden Karawane herausgeholt. Kurze Zeit darauf lagerte ein Angehöriger der Schutztruppe bei genanntem Orte. Ein Löwe brach Nachts ins Lager ein, wurde aber rechtzeitig bemerkt und von einem Askari am Kreuz verwundet. Das durch den Lärm verjagte, aber durch den Schmerz wüthend gewordene Thier ging darauf ins Dorf, um sich dort vielleicht leichte Beute zu holen. Die Dorfbewohner waren aber durch das Schießen im Lager bereits alarmirt worden und erlegten den Raubgesellen durch einige, aus ihren Hütten abgegebene wohlgezielte Schüsse.

— Viel Kopfzerbrechen macht den Eingeborenen, die längs des Telegraphen Daresalam — Mpapwa wohnen, das eigenthümliche Summen, welches in Folge der durch den Wind hervorgerufenen Schwingungen der Telegraphendrähte entsteht. Die einen sagen, sie hätten genau gehört, wie die Wazungus (Europäer) Kazi (Arbeit) gemacht hätten; die anderen, und es sind deren leider noch recht viele, bleiben dabei, daß der Shetani (Teufel) sein Machwerk triebe. Was werden die Nachkommen dieser Leute erst sagen, wenn wir vielleicht in 50 Jahren (na, na! — Die Ned.) einmal Eisenbahn bekommen?“

— Die Zumbentage in Daresalam. — Hörnerklang! In stattlicher Kolonne, theils mit dem arabischen dunklen Feiergewande angethan, theils in langen weißen Kanzus, marschirten die Ufidan<sup>1)</sup> und Zumben<sup>2)</sup> des Bezirkes Daresalam, begleitet von ihren Angehörigen und den angesehensten Dorfbewohnern am Dienstag in die Hauptstadt ein.

Sie waren vom stellvertretenden Bezirksamtman auf Mittwoch zur Besprechung von Kommunalangelegenheiten bestellt, hatten sich jedoch bereits einen Tag früher mit Ausnahme von wenigen, die durch Krankheit verhindert waren, vollständig eingefunden. Herr Spieth führte seine zahlreiche Dorfschulzenschaft zunächst am Dienstag Nachmittag in die Landwirtschaftsschule, wo ihnen besonders der Wert und die Anzuchtart der nützlichsten im Bezirk heimischen Obstbäume praktisch erläutert wurde und sie einen allgemeinen Ueberblick erhielten über Wesen, Lebensbedingungen, Fortkommen und ordnungsmäßige Pflege der wichtigsten Nutzpflanzen sowie über die rationelle Verwendung der Früchte derselben. Regen Anteil nahmen die Aeltesten in der Gouvernementschule, die sodann besucht wurde, an der geistigen Entwicklung ihrer Kinder und erfreuten sich an dem frischen Geist, den die Schüler durch flott vorgetragene Vieder zum Ausdruck brachten. In den Baumschulen der Kulturabteilung, deren Besichtigung sich anschloß, wurden sie hingewiesen auf die Vortheile der Bepflanzung von Wegen und Brunnenumgebungen mit Schattenbäumen und auf die vorteilhaftesten Arten der in Betrag kommenden Bäume, unter denen der prächtige Mango- baum mit seinem gewaltigen Laubdach und seinen wohlgeschmeckenden Früchten obenan stehen dürfte. An den Denkmälern der Heroen aus Deutschlands größter Zeit (Kaiser Wilhelm I und

<sup>1)</sup> Gemeindevorsteher (vom Gouvernement ernannt).

<sup>2)</sup> Gemeindevorsteher (von der Bevölkerung erwählt).

Bismarck) gab Herr Spieth ihnen eine kurze Uebersicht über diese Geschichtsperiode und eröffnete ihnen einen Ausblick auf die Machtsstellung unseres Weltreiches.

In der Schaurihütte\* fand am Mittwoch die Erledigung der dienstlichen Angelegenheiten statt. Die Ufidan und Zumben wurden instruir über das Wesen und die von uns bereits ausführlich erläuterte Bekämpfung der rostartigen Matamaerkrankung. Es folgte eine Belehrung über die Vernichtung der jungen Heuschreckenbrut und über die mit Erfolg zur Tötung der Heuschrecken angewandte Seucheneimpfung. Der Hinweis auf den Nutzen der Delfruchtanpflanzungen (Palmen, Sesam, Erdnüsse) wirkte so überzeugend, daß sich jeder Dorfvorsteher ein ausreichendes Quantum Sesamsamen zur Ausaat mit nach Hause nahm. Die Sorge für rationelle Viehpflege wurde ihnen darauf dringend aus Herz gelegt, zugleich mit der Ermahnung, nach der gut ausgefallenen Erndte die Hälfte der Hüttensteuer schon jetzt sofort einzutreiben. Bei der Besprechung des letzterwähnten Punktes mußten 5 Zumben vom Fleck aus arretirt werden, weil sie sich nach Angabe des Ufida dem Hüttensteuergezet gegenüber auffällig gezeigt hatten. Dieser Vorgang wird hoffentlich dazu beitragen, die Achtung vor den Landesgesetzen nachdrücklich zu erhöhen.

Da Pflanzmaterial für Mangobäume reichlich fast überall kostenlos zur Verfügung steht, so wurden die Aeltesten angewiesen, nach der vorgeschriebenen Reinigung ihres Stückes der öffentlichen Wege für die Bepflanzung derselben mit Mangobäumen Sorge zu tragen. Zum Schluß kam die Raubtierplage zur Sprache. Es soll angestrebt werden, Maufiti- und Grass- Hütten verschwinden und durch Holzhäuser ersetzen zu lassen. Die feste Bauart ist nicht nur ein sehr wirksamer Schutz gegen die großen Raubtiere, sie trägt auch wesentlich dazu bei, die Seßhaftigkeit zu erhöhen und den immer noch im Schwarzen stehenden Zug zum Nomadenleben zu unterdrücken.

Da es nicht mehr galt, den Ufidan und Zumben die Scheu vor den „weißen Leuten“ zu nehmen, so hielt das Bezirksamt es für unnötig, große Volksfeste zu veranstalten, wie sie bei Gelegenheit des ersten Zumbentages im vorigen Jahre abgehalten wurden. Jeder Dorfsälteste bekam seine ausreichenden Verpflegungsgelder, für die er sich selbst betätigen mußte, und der Hauptwert wurde darauf gelegt, ihnen den Ernst deutscher Beamtenpflichttreue und die Bedeutung ihrer kulturellen Aufgaben klar zu machen. —

\*) Pavillonartige Gerichtshalle in den Anlagen Daresalam's.

## Vom Burenkrieg.

England will Frieden schließen. Trotzdem die Reuterdepeschen der Welt die erstaunliche Ente von den militärischen Fortschritten (?) der Engländer in Südafrika aufzutischen belieben, erkennen sie selbst an, daß immer noch mehr Truppen erforderlich seien, um den Buren beizukommen. Englands Nachsatz ist nahezu erschöpft. Die wenigen im Mutterlande und in den Kolonien noch zur Verfügung stehenden kriegstauglichen Männer sind kriegsmüde.

Es wäre dem braven Burenvolke zu gönnen, daß es recht bald in dem mit Opfern ohne Gleichen frei gemachten Heimatlande die Segnungen des Friedens genösse. —

## Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

30. November. Ritchie Croxdon hat geäußert, daß Salisbury's Erklärung, den Buren könne keinerlei Unabhängigkeit gelassen werden, mißverstanden sei. England könne unmöglich die einmal von den Buren verworfenen Friedensbedingungen denselben wieder anbieten. Wenn jedoch der Burengeneralissimus das Versprechen englischerseits annehmen würde, daß die Burenrepublik eine Regierung mit Vollvertretung erhalten werden, würde dies in nicht allzu langer Zeit die Grundlage für einen Friedensschluß sein.

In Paris ist bekannt geworden, daß der französische Gesandte gestern eine längere Audienz beim König von Siam gehabt hätte. Die zwischen Siam und Frankreich schwebenden Streitfragen wurden in freundlichem Sinne dabei behandelt. In Angkor- und Battambang sind französische Konsulate eingerichtet worden.

In Kapstadt ist die Pest erloschen. Einer amtlichen englischen Bekanntmachung zufolge ist es nach dem 1. Januar wieder erlaubt, ohne Geläubniszettel Natal- und Kaplandgebiet zu be-

treten. Jeder Ankommende braucht nur nachzuweisen, daß er für sich selbst zu sorgen im Stande ist, und daß seine Reise in guter Absicht erfolgt.

30. November. Ein mit Auswanderern besetzter italienischer Eisenbahnzug wurde auf der Strecke nach Jabash (?) bei dem Orte Seneca (?) in Folge eines Zusammenstoßes vollkommen zertrümmert und verbrannte. 50 Menschen sind dabei umgekommen, von denen die meisten verbrannt sind. 150 Personen wurden verletzt.

Die türkischen Behörden haben eine Mitteilung erhalten, daß Miß Stone an den Mählalen in der Gefangenschaft der Räuber gestorben sei, letztere hätten sich zerstreut.

In der französischen Kammer gelangte das Gesetz betreffs der aufzunehmenden Anleihe auf Grund der chinesischen Entschädigungssumme zur Annahme.

Der „Standard“ meldet, daß der belgische Ministerpräsident als Vorsitzender der Zukerkonferenz fungieren wird. Aus Pretoria kommt die Meldung, daß in Folge der Konzentration der britischen Truppen südlich der Delagoa-Eisenbahn die dortigen Burenkommandos nach ihren beliebigen Schlupfwinkeln in den Steenkampbergen (nordöstlich Middelburg) zurückgezogen seien, woselbst sie noch Proviant im Ueberfluß haben. Es werden deshalb mehr englische Truppen notwendig sein, um den Buren dort bezuzugewinnen.

30. November. Eine amtliche Meldung aus Kapstadt besagt, daß jener englische Offizier, welcher Dordrecht kommandiert, einen Bericht eingekauft hätte, worin er schreibt, daß er von einem Burenkommandanten einen Brief erhalten habe, worin letzterer dem englischen Offizier mitteilt, daß er 2 Mann von den englischen „Connaught rangers“, welche am 16. November bei Dordrecht gefangen genommen seien, habe erschießen lassen. Die Leichen dieser Leute konnten nicht gefunden werden.

2. Dezember. Die Petition der Sozialdemokraten gegen den neuen deutschen Zolltarif weist über 3 Millionen Unterschriften auf. Heftige Debatten werden im Reichstage erwartet, jedoch wird der Zolltarif wahrscheinlich trotzdem zur Annahme gelangen.

Bei einem Festessen in Devonshire, woselbst Buller in der herzlichsten Weise gefeiert wurde, dankte derselbe für den sympathischen Empfang und erklärte, daß es ihm die Aufrechterhaltung der Disziplin verböte, auf die letzten Ereignisse zurückzukommen.

Von den Buren wurde ein umfassender, in Folge der Blockader jedoch mißlungener Versuch gemacht, die Bahnlinie westlich Middelburg in Transvaal am 28. November zu durchbrechen. Die Buren wurden zurückgeschlagen und haben scheinbar schwere Verluste gehabt.

2. Dezember. Eine Proklamation in Pretoria hebt gewisse republikanische Gesetze, welche unter der jetzigen Regierung nicht angebracht erscheinen, auf.

2. Dezember. Sprigg, der Premierminister der Kapkolonie erklärte bei Gelegenheit einer Rede in Kapstadt, daß die 1800 Kaplandtruppen, welche im Felde stehen müssen, die Kolonie zu sehr großen Ausgaben zwängen, die Aussichten wären jedoch nicht schlecht, man solle das Vertrauen nicht verlieren, daß der Krieg bald zu Ende ist.

3. Dezember. Die Krönung König Eduards ist auf den 26. Juni 1902 festgesetzt worden.

In der Debatte über den Zolltarif im Deutschen Reichstage erklärte Graf Bülow, daß obgleich er es für notwendig hält, daß Ackerbau und Industrie geschützt werden müssen, die Handelsvertrags-Politik weiter fortgesetzt werden müsse.

Der militärische Fortschritt (?) der Engländer in Südafrika (?) ermutigt immer mehr einflussreiche Südafrikaner dorthin zurückzukehren.

General Elliot hat im nördlichen Oranjereststaat 12 Buren gefangen genommen, 600 Pferde, 100 Karren sowie 3000 Stück Vieh erbeutet.

Boerbanden welche im nordöstlichen Chilik (wohl China gemeint — die Red.) Unruhen verursacht haben, sind durch die Regierungstruppen vernichtet worden.

4. Dezember. Lord Ritchner meldet, daß seit dem 25. Dezember, 32 Buren getötet und 18 verwundet waren, 256 seien gefangen und 14 hätten sich übergeben.

Präsident Roosevelt erklärt sich in einer Ansprache an den Kongress gegen eine Milderung des Zolltarifs, empfiehlt jedoch im Einvernehmen mit den anderen Mächten zu handeln, so weit die Interessen der Vereinigten Staaten eine in dieser Beziehung liberalere Politik zulassen. Er fordert größere Ausdehnung des amerikanischen Warenmarktes und eine strengere Beobachtung des amerikanischen Unabhängigkeitsprinzips. Außerdem betont Roosevelt die Notwendigkeit der allmählichen Vergrößerung der amerikanischen Flotte, damit die Achtung vor denselben nicht nachlasse.

### Bis hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

4. Dezember. Aus Kapstadt kommt eine amtliche Berichtigung jener englischen Meldung über die bei Dordrecht von den Buren erschossenen „Connaught rangers.“ Letztere sind nur erschossen, nicht gefangen und erschossen. Lord Brodrick hat den betreffenden kommandierenden englischen Offizier warnen lassen sich bei Abstattung von Meldungen größerer Wichtigkeit zu befehligen, man solle über die Buren nichts melden, wenn man nicht vollkommen sichere Unterlagen dafür hätte.

Der englische Torpedozerstörer „Salmon“ ist bei Gelegenheit eines Zusammenstoßes mit einem Postdampfer im Hafen von Harwich zertrümmert und untergegangen, 2 Heizer haben dabei das Leben eingebüßt.

Lord Ritchner berichtet über die englischen Operationen seit September und bemerkt dabei, daß das Blockhausystem, welches erheblich ausgedehnt sei, es den verschiedenen Detachements möglich mache in ihren eigenen Sphären zu operieren. Den Einfall in Natal nach dem 15. September hätten die Buren für notwendig gehalten, um zu verhindern, daß durch die Proklamation Ritchners eine Uebergabe der Buren stattfindet.

5. Dezember. Die „Daily News“ meldet, daß die englische Regierung dabei ist noch einen nichtamtlichen Versuch zu machen mit den Buren durch Vermittelung ihrer Führer über den Frieden zu verhandeln.

5. Dezember. Vor der Zehlgelburt der Königin Wilhelmine von Holland hatte dieselbe mit ihrem Gemahl dem Herzog Heinrich von Mecklenburg während eines Dinners eine Auseinandersetzung, welche damit endete, daß der Herzog die Königin beleidigte (?). Hierauf forderte der Adjutant der Königin, Vantete den Herzog, und der Zweikampf, bei welchem Vantete lebensgefährlich verwundet wurde, fand gleich statt. Sofort forderte ein anderer Angehöriger des Hofes den Herzog und wurde ebenfalls bei dem Duell und zwar leicht verwundet.

Die amerikanische Nicaragua-Canalkommission hat bekannt gegeben, daß der Bau des Kanals 8 Jahre dauern und 190 Millionen Dollars kosten würde.

6. Dezember. Drei Burenlager wurden gestern in Transvaal von den Engländern überrascht und 250 Buren gefangen genommen.

Herzog Heinrich ist wieder nach dem Haag zurückgekehrt (War wahrscheinlich nach den Duellen nach Deutschland gereist — die Red.). Der Streit mit der Königin ist beigelegt.

6. Dezember. Bei einem Frühstück in der Guildhall hielt der Prinz von Wales eine längere, staatsmännisch hoch bedeutende Rede, worin er u. A. auf seine Auslandsreise zurückkam und von den herzlichsten Beziehungen sprach, welche zwischen den englischen Kolonien und dem engl. Mutterlande beständen.

Nachdem im März d. J. dem früheren Maschinenisten bei der Kaiserlichen Gouvernements-Flottille Spenter das Allgemeine Ehrenzeichen von Sr. Majestät verliehen worden war, ist jetzt am 1. November dieselbe Auszeichnung dem früheren Flottillen-Maschinenisten Norberg zu Theil geworden.

### Aus Daresalam und Umgegend.

Die Bergungsarbeiten an unserem gesunkenen Dock schreiten rüstig fort. Zwei Taucher sind täglich unter Wasser, um die Abdichtungsarbeiten vorzubereiten. Dichtungsmaterial, bestehend aus Holz, Bastmatten, Segeltuch u. A. wird in ausreichender Menge auf das nebenliegende Ponton geschafft. Es kommt zunächst darauf an, alle Oeffnungen, wie Schornstein, Maschinenoberlicht, Einstiegluken, Abflußöffnungen u. s. w. sorgfältig dicht zu machen, damit das später durch die Pumpen herausbeförderte Wasser nicht wieder in den Dockkörper zurückdringen kann. Diese vorbereitenden Arbeiten nehmen den Haupttheil der Zeit (3 Wochen etwa) in Anspruch, sodas die Hebung ungefähr nach 4 Wochen zu erwarten sein dürfte. Das gesunkene Dock soll sich in verhältnismäßig recht gutem Zustande befinden. Die Befürchtungen, daß der Bohrwurm die Holzteile stark beschädigen würde, scheinen sich dank der guten Konservierung des verwandten Holzes als grundlos herausgestellt zu haben.

Umfangreiche Planierungs- und Aufräumungsarbeiten werden augenblicklich an der südlichen Stranddecke des Gouvernements-Krankenhauses vorgenommen. Der sauber gerodete und tiefer gelegte Platz war früher ein bekannter Schlupfwinkel von Hyänen, die vielleicht durch den dort zwischen Urbusch gelegenen mohamedanischen Begräbnisplatz für die Suahelienwöhner des unten bei der Simon'schen Villa befindlichen Dörfchens Klein-Bagamoyo angezogen wurden.

Anfang der 90er Jahre wurde das widerwärtige Raubzeug von dort vertrieben und flüchtete zum Theil auf Schlachter Müllers Schamba, wo es gelang, die meisten der Thiere durch zu diesem Zwecke aufgestellte Fallen zu fangen und zu tödten. Bis vor Kurzem war das beim Krankenhause befindliche Urgeftrüpp noch ein Tummelplatz zahlreicher Schlangen. Nach und nach spülte die Brandung des Ozeans einen Teil der hohen Lehmküste ab und Knochenreste aus dem Begräbnisplatz stürzten nieder auf den Strand. Beachtenswert ist eine an der Küste seltener vorkommende Palme, die mit ihrem Wurzelgeäst gleich wie auf einem Vorgebirge stehend, der Zerstörungswut der Brandungswellen vorläufig noch Widerstand entgegensetzt. Vor wenig Jahren soll sie noch 6 Schritt Vorland gehabt haben, bei dem jetzt begonnen Sinken der Küste wird auch sie wohl bald das Schicksal der Gräber teilen.

Ein weiterer Grund zu den oben erwähnten Aufräumungsarbeiten, deren Leitung ebenso wie die des Baues der kürzlich an der Südecke des Krankenhauses fertig gestellten Seuchenbaracke in den Händen des Bauleiters Romey liegt, ist der, daß bis jetzt alle Regenabflusswässer infolge des höhergelegenen Strandsaums auf die neu erbaute Baracke zufließen.

Der neue Anbau, welcher in Kurzem zum Zweck des Moskitoschlupfwinkels noch mit Drahtgaze umspannen werden soll, ist mit dem Krankenhause durch einen überdachten Gang verbunden und enthält 6 Krankenzimmer mit je 2 Betten, eine Zelle für Tobstüchtige und die nötigen Nebenräume. Er ist in der Hauptsache zur Aufnahme von Kranken, die an Dysenterie und leichteren ansteckenden Krankheiten leiden, bestimmt. Pest- und Cholera-pp. Kranke werden, wie bekannt, auf der Quarantainestation Innen-Matatumba untergebracht.

Als ein Segen ist es anzusehen, daß der bisherige Moskitoschlupfwinkel endlich verschwunden ist und wohl in freundliche Anlagen umgewandelt werden wird, von denen aus man herrliche Durchblicke auf den Indischen Ozean genießen kann.

— Gegen 8 Uhr Vormittags ging heute auf der Außentede unseres Hafens der englische große Kreuzer „Forte“ vor Anker. Die üblichen 21 Salutschüsse wurden zwischen Kriegsschiff und Salubatterie ausgetauscht. Im Laufe des Vormittags stattete der Kommandant des Kreuzers dem Gouverneur und dem englischen Vizekonsul seinen Besuch ab, der bald darauf von beiden Herren erwidert wurde. Das Kriegsschiff, welches von Kapstadt und Delagoabai kam, dampfte am Nachmittage nach Zanzibar weiter.

Am letzten Montag fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bezirksammanns, Bezirksamtssekretär Spieth, wiederum eine Sitzung des Daresalamer Bezirksraths statt. Es gelangte die Frage der Anlegung von kommunalen Geldern des Bezirksverbandes zur Berathung. Als Baarbestand stehen zwecks Unterbringung zur Verfügung ca. 29000 Rupie, welche auf Grund des Bezirksrathsbeschlusses zu dem Bau eines Wohnhauses für Angestellte der Kommune, sowie zu der Errichtung eines städtischen Schlachthauses theilweise Verwendung finden sollen. Für ersteren Bau sollen sich die Kosten auf 8—10000 Rupie belaufen, für das Schlachthaus werden 6000 Rupie Baugelder bereit gestellt werden. Den Rest des zur Verfügung stehenden Kapitals, ebenso die für die Bauten ausgelegten Gelder bis zur Inangriffnahme der ersteren, beabsichtigt man, wenn möglich unter günstigen Kündigungsbedingungen, verzinslich anzulegen.

— Es erscheint an der Zeit, anknüpfend an einen uns bekannten Fall, die Deffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß man wohlthut, bei Abschluß von Verträgen mit Indern die größte Vorsicht walten zu lassen. Soll ein Inder einen zwischen dem Europäer und ihm abgeschlossenen Kontrakt unterschreiben, so kommt es vor, daß er in Goudjerati, dessen Vettern den meisten Europäern unbekannt sind, sich sinnändernde Zusätze erlaubt. Der Europäer sieht dies als die Namensunterschrift des anderen Kontraktschließenden an und ist sehr verwundert, wenn der Inder unter Hinweis auf seine Zusätze die ihm mündlich mehrfach durchaus klar gemachten Zahlungsbedingungen verweigert.

Es dürfte sich für die meisten Europäer empfehlen, sich die Hieroglyphen des gelben Sohnes Afiens unter einer schriftlichen Vereinbarung sofort von einem zuverlässigen goudjeratidischen Manne übersetzen zu lassen, wenn man sich vor derartigen Uebervorteilungen schützen will.

— Im Simbasithal ist abermals eine Löwenfamilie bestätigt. Zwei unserer unerschrockensten Nimrode begaben sich auf den Anstz. Ein neben der Falle angebundenes Kalb wurde als Köder verwandt. Es erschien auch richtig eine der großen gelben Katzen, die sich übereinstimmend mit den Beobachtungen aller Löwenjäger, eigenhümlicher Weise in der stockdunklen, mondlosen Nacht ganz hell von Busch und Boden abzeichnete. Es gelang, dem Löwen einen Schuß beizubringen, wie aus dem Schweiß sowie dem Schmerzgebrüll des Raubthieres zu erkennen war. Leider traf die Kugel keine tödtliche Stelle, da bei der absoluten Unmöglichkeit, in derartigen Nächten Korn und Wisir scharf zu erkennen, ein sicheres Zielen ausgeschlossen ist. Auch die Nachsuche auf der Schweifsfährte verlief bedauerlicherweise erfolglos.

### Hierzu zwei Beilagen u. Bekanntmachung betr. die Bezirks-Sparkasse Daresalam.



Rud. Weber's weiße Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden. Selbstschüsse für alles Raubwild. Fallen. Illustr. Preisliste gratis.

Paris, Warschau, Staatsmedaillen, 19 gold. Medaillen auf Jagd- u. Sportausstellungen.

**R. Weber.**

**R. WEBER, grösste u. älteste deutsche Raubthierfallenfabrik Haynau in Schlesien.**

Höchste Anerkennungen und Erfolge aus dem Auslande.

Seidei, Suaheli-Konversations-Grammatik nebst Schlüssel

zu haben in der Bth. für Buchhandel der „Dtsch.-Ostafrik. Zeitg.“

**Lampenschirme!**

in verschiedener Auswahl empfohlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Ich liefere Maschinen für  
Ziegeleien — Chamottefabriken — Cementfabriken,  
Fabriken für Dachziegel aller Art } aus Thon und  
" " Trottoir — Mosaik — Wandplatten } aus Cement  
" " Steinzeugröhren,  
Kalksandsteinfabriken; ferner  
Hydraulische Pressen — Presspumpwerke — Accumulatoren.  
Zerkleinerungsmaschinen für alle Zwecke.  
Nasskollergänge für verunreinigte, schiefrige, ungewinterte Ziegelrohmaterialien.  
Dampfmaschinen mit sehr geringem Dampfverbrauch, bis 1700 Pferdestärken.  
Th. Groke in Merseburg (Deutschland),  
Maschinenfabrik und Laboratorium für Ziegel-Industrie.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa**

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab Daressalam; R. P. D.	„Kronprinz“	Capt. v. Issendorff	4. Dezember 1901.
	„Bundesrath“	Carstens	15. Dezember 1901 via Marseille.
	„Herzog“	Gauhe	1. Januar 1902.
	„Gouverneur“	Zemlin	12. Januar 1902 via Marseille.
	„König“	Weisskam	29. Januar 1902.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap**

via **Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt** nach **Europa.**

Ab Daressalam: R. P. D.	„Kurfürst“	Capt. Doherr	25. Dezember 1901.
	„Admiral“	Ahrens	22. Januar 1902.

**Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane**

via **Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.**

Ab Daressalam: R. P. D.	„Gouverneur“	Capt. Zemlin	15. Dezember 1901.
	„General“	Fiedler	12. Januar 1902.

**Nächste Abfahrt nach Bombay.**

Von Daressalam R. P. D. „Safari“ Capt. Tepe 28. Dezember 1901.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**

## UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

**Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,**

unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen

**Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.**

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

**Suhr & Classen, Hamburg, 8**

# Gerolsteiner

Schutz-Mark.



**Alkalischer Sauerbrunnen**

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, Magen- und Nierenleiden.

≡ Tropensicher verkorkt. ≡

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

# Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

(Nachdruck verboten.)

## Von Glencoe bis zum Amajuba.

Skizze aus dem Burenriege von Hans Hellmüt.  
(Eigener Bericht.)

Der schwache Punkt der Biggarsbergstellung lag auf dem linken Flügel bei Helpmakaar. „Alle Mann zu Hilfe!“ heißt der Name des Ortes auf Deutsch, aber selten hat ein Ort seinem Namen so wenig Ehre gemacht wie dieser. Unangreifbar fast, wie eine Riesenfestung, stellten sich die Biggarsberge dem englischen Heere entgegen. Einen sicheren Flankenschutz bildete am rechten Flügel das hohe, wilde, unwegsame Drakensgebirge; keine Patrouille, geschweige denn eine Armee, konnte ungelesen und unbeschossen gegen die noch außerdem künstlich verstärkte Mittelstellung mit ihrem weiten freien Schussfeld vorgehen; nur am linken Flügel bei Helpmakaar erlaubten nahe heranreichende Höhenzüge den englischen Truppen eine gedeckte Annäherung. Ein jedes Kind konnte erkennen, daß hier, nur hier, der englische Angriff erfolgen mußte. Zeit genug hätten die Buren gehabt, diese ihre Achillesferse zu schützen und ausreichend zu verstärken, aber in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit oder aus unverantwortlichem Leichtsinne thaten sie, als ob eine Gefahr hier gar nicht vorhanden wäre. Drei, vier Mal in dem Zeitraum von 10 Wochen, während dessen Buller mit seinem von den gewaltigen Tugelakämpfen erschöpften Heere unthätig bei Glendlaagte verharrte, verbreitete sich das Gerücht: „Die Engländer marschieren zum Angriff nach Helpmakaar“. Jedesmal jagten wir alsdann vergebens nach dem gefährdeten Punkt, jedesmal stellte sich die Meldung als unrichtig heraus. Da war es denn kein Wunder, wenn wir, das Verfeinerungskorps des General Lucas Meyer, endlich wenig Lust verspürten, immer wieder auf blinden Alarm hin unsere so wie so nicht übermäßig kräftigen Pferde nutzlos durch Schritte von 60 Kilometer Weite abzuführen. Man glaubte den austauchenden Gerüchten nicht mehr.

Es war am 13. Mai 1900. Wir beschäftigten uns mit der Einrichtung unserer Kojenvilla bei Glencoe oberhalb der Zelte des Generals. Plötzlich schallt ein grollendes Rollen, genau wie ferner Donner, aus der Richtung von Helpmakaar. Die Pferde holen, fattern und Aufsitzen war eins, dann ging's vorwärts, auf den Kanonendonner zu. Entsetzt trafen wir schon halbwegs auf uns entgegenkommende, lange Wagenkolonnen der Buren: Die Schlacht war aufgegeben, ehe sie geschlagen war. Dem General Buller mit seiner Armee war es gelungen, überraschend bei Helpmakaar aufzutreten und hier, wo die Hauptkraft der Buren hätte konzentriert sein müssen, befanden sich nur 60 Mann vom Deutschen Corps, die zum großen Teile einfach von der weit überlegenen englischen Artillerie zusammengeschossen wurden. So konnten wir Neun an dem Schicksal des Tages auch nichts mehr ändern. Wir beteiligten uns, so gut es ging, bis zum Abend an dem Gefecht des Deutschen Corps, ohne aber mit unseren Karabinern gegen die entfernt stehenden englischen Batterien viel ausrichten zu können.

So wenig Entscheidendes das Auftreten unseres schwachen Patrouillencorps bei Helpmakaar im Gefolge hatte, für mich wurde doch eine bedeutsame Erinnerung daran geknüpft. Als ich später in Pretoria frühere Feldzugsbekannte, von denen ich getrennt worden war, darunter auch Mademoiselle Madlon, wieder sah, starrten mich Alle an wie einen Geist. Bis nach Lourenco Marques bereits war das Gerücht verbreitet, ich sei bei Helpmakaar gefallen. Es ist mir unbegreiflich, aus welcher Quelle dieser Unsinn stammen mochte, aber es berührte mich tief, daß die gute Madlon in vollem Ernste darauf bestanden hatte, sich der Pflege meines Grabes liebevoll anzunehmen. Mit eigenartig gemischten Gefühlen, die zwischen Spott und Ernst die Mitte hielten, nahm ich diese Kundgebungen auf, und durch den Kopf summten mir allerhand alte Redensarten, wie: „Wer einmal todt gesagt wird, lebt am längsten“ u. Aber die Oberhand behielt doch das wahrheitsbergende, sinnige Trostwort: „Unkraut vergeht nicht!“

Als das Feuer nach Einbruch der Dunkelheit verstummte, begruben wir unsere Todten, darunter einen braven deutschen Kameraden, dem ein Granatplitter den halben Kopf weggerissen hatte, schafften unsere Verwundeten, an 50 Prozent zurück und ritten tieftraurig über die unrühmliche Preisgabe der starken Biggarsbergstellung auf einen von den Buren bereits geräumten Lagerplatz, um dort zu bivakuieren. Mit den übrig gebliebenen Maisresten, welche die Flüchtlinge nicht hatten fortschaffen können, fütterten wir unsere müden, hungrigen Pferde; einer hielt abwechselnd Wache, wir anderen schliefen auf einem Lager von leeren Maissäcken und zurückgelassenen unbrauchbaren Zeltresten der Buren. Der Gedanke, daß wir jeden Augenblick von englischer Kavallerie hätten aufgehoben werden können, ließ uns völlig gleichgültig. Es ist schwer für Jeden, der sich nicht in ähnlicher Situation befunden hat, zu verstehen, welch' trostloses Gefühl gänzlicher Theilnahmslosigkeit eine Niederlage in den Gemüthern der Geschlagenen hervorruft, wenn man sich machtlos sieht, auch durch Einsetzen der eigenen Person eine Wendung zum Besseren hervorzurufen.

Flackernd beleuchtete das Lagerfeuer eine etwas vor Morgengrauen heranschleichende, merkwürdige Gesellschaft. Ein ganzer Kaffernstamm war es, dessen Angehörige wie Nachtunholde zwischen den früheren Zeltstätten umherliefen und gierig nach Möglichem und Unmöglichem, Brauchbarem und Werthlosem spähten. Südafrikanische Lumpensammler! —

Da die Engländer sich thatsächlich im Besitze des Helpmakaarpasses befanden, da ein verspäteter Widerstand auf offenem Felde seitens der 7000 Buren den 30000 Engländern mit ihrer überstarken Artillerie nutzlos gewesen wäre, so gab Botha am nächsten Morgen den Befehl zum allgemeinen Rückzug, der in Wirklichkeit allerdings schon am Abend vorher von zahlreichen Kommandos angetreten war. Die Engländer wagten wiederum, wie bei Ladysmith, keine energische Verfolgung. Als eine genügend starke Burenmacht zum Aufhalten des nachdringenden Feindes formiert und am richtigen Platze aufgestellt war, ritten auch wir zu unserer Kojenvilla zurück, um das Nothwendigste von unseren Sachen zu retten. In unabsehbaren Kolonnen bewegten sich bereits langsam die langen Wagenzüge der zurückgehenden Natalarmee nach Norden, als wir gegen Mittag in unserem Camp eintrafen. Ein trauriger Tag, der 14. Mai. Umsonst geflossen war nunmehr alles Blut, das die tapferen Eroberer Natal's vergossen, die Frucht eines fast halbjährigen glorreichen Siegesfeldzuges verloren und Natal wieder englisch. —

Diesmal waren wir mit Fahrzeugen und Zugthieren besser versorgt als bei den Katastrophen am Tugela und bei Ladysmith. Etwas nach Sonnenuntergang standen unsere beiden Trohys, der schwerere mit 6, der leichtere mit 4 Maulthieren bespannt, vollbepackt zur Abfahrt bereit.

General Meyer mit seinem Wagentroß war bereits abgerückt. Magazin-, Munitions- und Reservezelte, sowie alles Ueberflüssige, das nicht zum Kriegsbedarf gehörte und sich im Laufe des zweimonatigen Aufenthaltes bei Glencoe durch Requisitionen aus den verlassenen englischen Geschäften in Dundee an Möbeln, Fahrzeugen und Geräthen im Generalkamp angeammelt hatte, war in Brand gesteckt worden, um es nicht in die Hände des Feindes gelangen zu lassen. Neben dem Hauptschlepperstand eine schöne Einspannerequipage, für die jedenfalls die Bespannung gefehlt hatte, gerade im Begriff, von den Flammen erfaßt zu werden. Kaum sah unser Requisitionsgenie Ohmann dies Bild, als er sich todesmuthig in die Flammen stürzte und den Wagen für sich rettete. Während er sein Packpferd unter kunstvoller Benutzung dessen Schwanzes zum Ziehen davorspannte, ging auf einmal in dem brennenden Haufen ein Infanterieschnellfeuer los. Eine Anzahl Patronen, die vielleicht lose im Munitionszelt zurückgeblieben waren, wurden durch das Feuer zur Explosion gebracht, und es gewährte ein sehr komisches Bild, unseren kleinen dicken Ohmann bei seinem Vergungsgeßäft eine Art unfreiwilligen Kriegstanzes aufführen zu sehen zur

Sicherung seiner D-Beinchen gegen die aus den Flammen herausfegenden Geschosse.

Mächtige Feuer- und Rauchsäulen stiegen über Dundee auf. Die zurückgehenden Buren hatten die verlassene Stadt in Brand gesteckt.

Mehrere Angehörige unseres, jetzt von mir geführten, Korps hatten auch brandstifterische Gelüste in Bezug auf unser eigenes Farnhaus, aber ich habe es vor dem Untergange bewahrt aus Dankbarkeit, weil es uns einen Monat Obdach gewährt, weil wir es mit eigener Hände Arbeit wieder in wohlichen Zustand versetzt und manche frohe Stunde in seinen rosenumrankten Mauern verlebt, und endlich weil ich mir sagte, ob die Engländer das eine Haus haben oder nicht, wird auf die Entscheidung des Feldzuges wenig Einfluß haben.

Um 8 Uhr Abends passierten wir den Bahnhof Glencoe und wurden von der Queu des riesigen Wagenzuges aufgenommen, der nach Newcastle zu hastete. Als wir die Hochfläche jenseits des Bahnhofes erstiegen hatten, entrollte sich ringsum ein fast unbeschreibliches Bild. Bluthroth dampfend im Grasbrand lag die ganze Kette der Biggarsberge da, vom Drakensgebirge an bis zum fernen Helpmakaar, alle Kilometer breit von den zurückgehenden Buren angezündet. Amähtlich beginnt jetzt auch die Ebene aufzukommen, in der die beiden Glutinseln der brennenden Städte Dundee und Glencoe durch lavagleich sich vorwärts wälzende Feuermoggen verbunden werden. Auch nach vorne zu und rechts und links flammt es auf. Immer wieder und immer aufs neue wird streifenweise das dürre, halbmännshohe Gras in Brand gesteckt. Die Zwischenräume schieben sich in der Perspektive zusammen: Flammen, Rauch und Staub überall, ein Feuermeer, das den Mond verdunkelt. Die scheuenden Maulthiere traben durch die heiße Asche, gespenstisch heben sich vom gluthrothen Hintergrund die hin und her huschenden, magisch beleuchteten dunklen Körper der Pottentotten und Kaffern ab, welche die Ochsen und Maulthierzüge mit wahnsinnigen Knallen ihrer riesigen Peitschen und mit gellenden heiseren Treiberufen zum Ziehen antreiben. Hier und dort leuchtet aus dem Feuermeer eine größere grünlich schillernde Garbe, hervorgerufen durch die schmelzenden Wellblech-Dächer und -Wände einer brennenden Farm, dumpfe Detonationen dröhnen dazwischen, pinienartige braunschwarze Rauchwolken wallen auf, wie ein Vulkan sie ausstößt: Der letzte Zug ist von Glencoe zum Amajuba abgefahren, und Kohlenminen, Bahnhöfe, unverwendbares Eisenbahnmateriale, Durchlässe und Brücken, alles fällt dem schnell und sicher arbeitenden Dynamit zum Opfer.

Ein Regenkeßel ist das Ganze, eine Höllenorgie, ein Bild des Weltunterganges, wie die germanische Mythologie ihn sich einst dachte! —

Nicht roher Zerstörungssinn trieb das Natal räumende Burenheer zur Entfesselung dieses ungeheuren Brandherdes, sie nahmen dem Feinde durch Vernichtung des Grases und der leerstehenden Häuser Viehfutter und Unterkunft, und im Falle einer Verfolgung oder eines späteren Angriffs hoben sich die gelben Khatigestalten der Engländer von dem schwarzgebrannten Boden vortrefflich ab, während sie anderenfalls auf der welkenden Grasdecke kaum erkennbar gewesen wären. Mit kurzen Rastpausen, der ermüdeten Tiere wegen, fuhren wir die Nacht und den nächsten Tag ununterbrochen durch. Am Abend des 15. Mai trafen wir in Newcastle ein. Da ich abwechselnd meinen jungen Basuto pony und meinen gelben Wallach reiten konnte, und da auch die meisten Mitglieder des Korps zwei Reittiere zur Verfügung hatten, so hielten die Pferde den 24stündigen Ritt ganz gut aus.

Die Buren zogen mit ihren langsam aber sicher vorwärtskommenden Ochsenwagen gleich durch Newcastle hindurch. Da anzunehmen war, daß englische Kavallerie uns folgte, so schien ihnen der Boden Natal's nicht mehr geheuer, erst in Volksrust, hinter dem Passe von Laings Nek, auf Transvaalboden, wagten sie es, Halt zu machen. Wir beschloßen in Newcastle zu übernachten, um uns und den Tieren Ruhe zu gönnen. Im Garten vor einem kleinen leerstehenden Hause nahe beim Bahnhofs schlugen wir unser Lager

auf. Während des Durcheinanders des Rückzuges hatten unsere Kaffernboys die günstige Gelegenheit benutzt und waren sämtlich fortgelaufen, unter ihnen auch mein Privatboy „April“. Nur der Junge von Dkmann war geblieben, wie sich aber später herausstellte, nicht aus Treue oder Anhänglichkeit, sondern weil er seinen großen Koffer mit erbeuteten Sachen nicht mehr selber forttragen konnte und somit an unsere Fuhrwerke gebunden war. Da ich erkunden mußte, wann die Brücke der Fahrstraße Newcastle—Amajuba gesprengt werden sollte, damit ich nicht etwa mit meinem Corps sammt Train diesseits des Flusses bliebe, da ich außerdem die Marschrouten für den nächsten Tag studieren mußte, so dispensierte ich mich von den unangenehmen Kocharbeiten, die nun ohne Boys von den Herrn selbst besorgt werden mußten. — Während ich über die Karte gebeugt dasaß, blendete mich plötzlich ein Blitz, ein ungeheurer Schlag ertönte, die Erde hegte: der Bahnhof war in die Luft geflogen. Dicht über unsere Köpfe weg sauste heulend ein großer eiserner Träger und schlug noch zwanzig Meter weiter einen riesigen Eucalyptusbaum mitten durch. „Recht freundliche Nachbarn, diese sprengenden Buren“, dachten wir, als wir uns etwas von dem Schreck erholt hatten, „wie leicht hätte das ins Auge gehen können!“

Etwas vor vier Uhr früh passierten wir als die Letzten die Brücke. — Dkmann mit dem primitiven Geschirr und Schwanzzug seines Reitpferdes vor dem Selbstfahrer des General Meyer erregte dabei noch die Heiterkeit des Sprengkommandos, — dann brach die Brücke trachend nach Entzündung der Sprengladung zusammen.

Flammen, Staub und Rauch wiesen auch heute wieder sicherer als die Karte die Straße der fliehenden Kolonnen, und taghell erleuchtete hinter uns das brennende Newcastle nach dem Untergang des Mondes den Weg.

Als die Sonne aufging, zeigte sie ganz nahe neben uns in wunderbarem violetten Licht die Türme und Zacken, die Hänge und Schluchten der gewaltigen, jetzt dicht an die Straße herantretenden Drakensgebirgsmauer, und weit vor uns zeichnete sich am Horizonte das schöne, wohlbekannte Massiv des berühmten Amajuba ab.

Auf originelle Weise mußte Dkmann unsere Speisekammer, in der Schmalhans Küchenmeister war, durch fürstliche Leckerbissen zu bereichern.

Ein Kaffernjüngling kam uns mit 10 Hammeln entgegen, die er nach Newcastle zu trieb. „Wo hin willst Du mit den Tieren?“ fragte ihn Dkmann. „Zum General Meyer,“ war die Antwort. „So, dann laß sie nur hier, mein Sohn, denn dort,“ — er zeigte nach Newcastle — „ist nicht General Meyer, sondern General Buller.“ — Sprachs, zog den Revolver, schloß, und zwei aus der Schaar der Blökenen hatten ihr Hammelbassein beendet. Während wir den einen für uns braten, erscheint der Arzt der neben uns an der Straße lagernden russischen Ambulance und bietet uns für das von ihm ersuchte frische Fleisch des einen der Gefallenen eine ganze Kiste Konserven, darunter prachtvolle Zunge in Gelee, Sardinen in Del u. a. Delikatessen, an. Ich glaube, wir hätten ihm für dies königliche Gastgeschenk die Hammelherden sämtlicher Burengenerale gefangen, wenn er es verlangt hätte. —

Im Laufe des Nachmittags passierten wir die Schlachtfelder des Ingogoplateaus, auf denen am 8. Februar 1881 die Buren den Engländern eine empfindliche Niederlage beigebracht haben. Schade, daß wir jetzt als Flüchtlinge über diese Felder der Ehre hinweg ziehen mußten. —

Nachdem ich selbst unseren sechsspännigen Trolly glücklich durch die Furt eines schwierig zu passierenden Flusses hindurchgefahren hatte, schlugen wir im Parke einer Farn auf dem nördlichen Flußufer unser Nachtlager auf. Trotz frühzeitigen Aufbruches am nächsten Morgen erreichten wir infolge der schlechter werdenden Gebirgswege erst gegen Mittag den Mount Prospect, den Vorberg des Amajuba. Nach kurzer Rast ging's weiter, noch um eine Ecke herum, und dann lag er vor uns, der gewaltige Amajuba, mit seinem stumpfen Gipfel, seinen prachtvollen Hängen und seinen dunklen buschbewachsenen Schluchten, der hoch ragende Denkstein, der ewig zeugen wird von der Heldenthat des kleinen niederdeutschen Stammes am 27. Februar 1881. Wer den Nacken zurücklegt, um den Berg mit einem Blicke in seiner ganzen Größe zu umfassen, der muß und wird immer wieder staunend sich verwundern, daß ein solches Geländehindernis

gegen moderne Feuerwaffen mit stürmender Hand genommen werden konnte.

Mit Sonnenuntergang überschritten wir den Laings Nek Paß, und bezogen nach Besichtigung des gesprengten Eisenbahntunnels unter dem Paßrücken unser Hauptquartier in Charlestown, dicht an der Grenze von Transvaal.

Es sollte uns nicht vergönnt sein, hier lange zu verweilen. Bereits am 23. Mai wurde General Meyer zum Kommandanten von Pretoria ernannt, und wir, sein Verkenningskorps, erhielten Befehl, ihn zu begleiten und erforderlichenfalls

die Forts der Hauptstadt in Verteidigungszustand setzen zu helfen,

Nichtsdestoweniger entbehrte die kurze Woche, die wir bei und auf dem Amajuba zubrachten, für uns nicht der erinnerungswürdigen Begebenheiten. Der erste Ritt galt dem historischen Gipfel selbst. Noch einmal sahen wir in weiter Ferne uns zu Füßen die Landstrische Natal's, auf denen wir im letzten Vierteljahre so manches Große und Ernste erlebt. Von den verfolgenden Engländern war noch nichts zu erblicken, wahrscheinlich steckte die Armee in den Flußthälern bei Newcastle. Als Erinnerung an den Gipfelbesuch

### Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Per- es- Palaam	Ganga	Bogomoyo	Kilwa	Tindi	Mikindani	Pangani	Saadani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
<b>Tiere</b>	per Stück	25—30	30	—	25	—	—	25—40	30—40	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Ähne</b>	per Stück	30—80	60	—	30	—	—	50	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Ziegen</b>	per Stück	4—6	—	—	4	—	4	6	3—8	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Schafe</b>	per Stück	2—4	—	—	4	—	—	—	1—4	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Esel (Einheimische)</b>	per Stück	20—25	—	—	25	—	—	15	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Hühner</b>	per Stück	0.20	—	—	0.16	—	0.11	0.24	0.16	0.12
do.	do.	0.24	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Eier</b>	per Stück	0.02	—	—	0.01	—	0.01	0.02	—	0.01
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Kochfett</b>	per lbs	—	—	—	—	—	0.40	—	—	0.56
per Fassa	26—30	—	—	—	—	—	24	—	—	30
<b>Mehl</b>	per lbs	—	—	—	0.08	—	0.07	0.09	—	0.08
per Saß	17—18	16	—	—	18.32	—	18	17.32	—	18
<b>Mais</b>	ein Bißel	0.12	—	0.13	0.09	—	0.08	0.10	—	0.10
ein Dikla	8—9	—	10	7	—	—	6.32	8	—	6
<b>Reis</b>	ein Bißel	0.32	—	—	0.40	—	0.32	—	—	0.36
ein Dikla	10.16	25	—	28	—	—	20	29.32	—	12
<b>Mtama</b>	ein Bißel	0.16	—	0.16	0.16	—	0.20	0.14	—	0.16
ein Dikla	14	15.32	12	11.32	—	—	14	13.32	—	12
<b>Erbsen</b>	ein Bißel	—	—	0.16	0.16	—	—	0.10	—	—
ein Dikla	10.32	9	9	10	—	—	6.32	9	—	—
<b>Besan</b>	per lbs	0.04	—	—	—	—	0.04	—	—	0.20
ein Dikla	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—
<b>Bohnen (einheimische)</b>	ein Bißel	0.16	0.24	0.16	0.20	—	0.12	0.18	—	0.20
ein Dikla	10.16	16	13	14	—	—	10	—	—	—
do. (indische)	ein Bißel	0.24	0.40	0.20	0.12	—	—	0.15	—	—
ein Dikla	18	28	14	—	—	—	—	—	—	—
<b>Mohoro</b>	ein Haufen	—	—	—	0.02	—	0.01	—	—	—
per Saß	2	—	—	—	2.16	—	—	2.16	—	—
<b>Mast</b>	ein Haufen	—	—	—	0.02	—	0.01	—	—	—
per Saß	—	—	—	—	2.16	—	—	—	—	—
<b>Kartoffeln (europäische)</b>	per lbs	—	—	—	0.10	—	—	—	—	—
per Kiste	5	—	—	—	5.32	—	—	4.48	—	—
<b>Kopra</b>	per Fassa	2.32	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	2.16	—	2.32	—	—	2.48	—	—
<b>Zuckerrohr</b>	20 Stang.	0.60	0.40	—	—	—	0.30	0.28	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Syrup</b>	1 Tin	2	—	—	—	—	3.32	—	—	—
20 Tins	40	38	—	—	—	—	70	36	—	—
<b>Honig</b>	1 Flasche	0.32	—	—	—	—	—	2.04	—	0.16
1 Tin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Wachs</b>	per Fassa	26	—	—	24	—	20	—	—	24
1 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Kopal, roth</b>	per Fassa	20—26	—	—	20	—	15	—	—	18
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. weiß	per Fassa	6—15	—	—	9	—	7—10	—	—	8
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Kautschuk</b>	per Fassa	40—55	—	—	—	—	55	36	—	60
do.	do.	—	—	—	64	—	—	—	—	—
<b>Tabak</b>	1 Rolle	—	—	—	0.20	—	—	—	—	—
per Fassa	8—15	—	—	—	8	—	5—12	—	—	—
<b>Häute und Felle</b>	per lbs	—	0.13	—	—	—	—	—	—	—
per Fassa	5—7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Schildpatt</b>	per lbs	—	—	—	0.08	—	—	—	—	—
per Fassa	8—12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Baumwolle</b>	per Fassa	7	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Matten</b>	per Stück	0.48	0.04	—	1.16	—	—	1.32	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	1—4	—	—	—
<b>Börbe</b>	per Stück	0.08	0.08	—	0.05	—	0.08	—	—	0.10
32 do.	—	—	4.16	—	—	—	5	1.36	—	5
<b>Zucker (einheimischer)</b>	per lbs	—	0.14	—	0.14	—	0.18	—	—	0.16
per Fassa	2	—	7.16	—	7	—	7.32	7	—	9
<b>Sesamöl</b>	per lbs	—	2.32	—	—	—	—	—	—	—
per Fassa	6.40	25	—	—	—	—	25	—	—	—
<b>Kokosnüsse</b>	100 Stück	3.48	—	—	2.32	—	—	—	—	—
1000 Stück	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—
<b>Salz</b>	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Dikla	10—11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Linsen</b>	ein Bißel	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Dikla	18	—	—	—	—	—	10	—	—	—

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bißel = 6 Pfd, 1 Fassa = 35 Pfd, 1 Dikla = 360 Pfd, 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

dient mir ein Sträußchen Edelweiß, gepflückt auf der höchsten Spitze, dort, wo eine Steinpyramide die Stelle bezeichnet, auf der am Großen Amajubatage der englische General Collie fiel.

Der nächste Tag brachte einen sehr interessanten Patrouillenritt weit westlich um den Amajuba herum bis nahe ans Inyogoplateau, auf dem wir die ganze Armee Bullers im Numarsch erblickten, nachdem uns Heliographensignale, ausgetauscht zwischen Inyogo und Newcastle, auf die Engländer aufmerksam gemacht hatten. General Meyer, dessen Kaffern-Spionagesystem zu versagen begann, war mir sehr dankbar für diese bedeutungsvolle Meldung, die wichtigste und letzte, die ich im Feldzuge zu überbringen Gelegenheit hatte.

Bevor wir aber am 25. Mai mit der Eisenbahn nach Pretoria abfahren, wo, wie wir glaubten, neue große Aufgaben unser harren, errichteten wir am 24. Mai, am Himmelfahrtstage und zugleich Geburtstage der Königin von England, auf dem obersten Gipfel des Amajuba eine Stange, an der die blauweißrothgrünen Farben Transvaals emporstiegen. Einige Granaten warfen die Engländer, die sich inzwischen auf dem Mount Prospect verschanzt hatten, vergeblich nach der Flagge, die hoch über allen Länden wehte. Am Fuße der Stange bargen wir in einem Steinhäufchen eine leere Flasche, in der ein Zettel lag mit dem Distichon:

Holt Deine Uebermacht, Briten, diesmal die Vierkloer auch nieder: Neu ersteht sie und fest, bald genug, des sei gewiß! —

### Rupie-Kurs

für den Monat Dezember 1901.	
1 Rupie	1,38565.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,379
Auszahlungskurs " "	1,393
Einzuzahlen sind für	
100 Mk.	72 Rp. 34 Pf.
200 "	145 " 3 "
300 "	217 " 36 "
400 "	290 " 5 "
500 "	362 " 38 "
600 "	435 " 7 "
700 "	507 " 40 "
800 "	580 " 9 "

### Haupt-Ausfuhrwaren für den Monat Oktober 1901 (Werth in Rupie)

	Dar-es-Salam	Tanga	Vagamojo	Kilwa	Indi	Mifindani	Pangani	Saadani	Mohoro
Wollwaren	795	18	2 416	12	11	95	716	1 132	
Felle & Häute	963	1 410	2 076	82	101		1 578	635	
Thierische Schalen	488	78	13	671		791	40		
Kautschuk	4 047	751	19 505	38 370	2 744		4 851	519	
Kopal	2 354		1 693	3 900	1 328	3 046			646
Eisenerz	5 331		18 334	1 407	2 831	162	461	1 850	
Flußpferdzähne	108		31		3		64	92	
Gehörne	395	31	233	43	13		442	99	
Holz	111	230	5	936		160		309	
Kopra	1 064	9 037	1 644	996			2 804		
Sejam	5 146	957		6 804	6 424	3 065	2 720	64	274
Wachs	299			294	2 197		350		277
Zuckerrohr & Zucker	315		20				4 834		108
Kaffee		41 703					60		
Reis	8		109	49	2			5	
Getreide	4 265	42	2 727	3 540	9	10		219	1 061

### Haupt-Einfuhrwaren für den Monat Oktober 1901 (Werth in Rupie)

	Dar-es-Salam	Tanga	Vagamojo	Kilwa	Indi	Mifindani	Pangani	Saadani	Mohoro
Baumwollwaren	40 770	50 186	122 458	39 976	12 174	3 082	49 515	9 855	2 427
Eisenwaren	2 951	6 604	1 279	633	695	22	11 359	143	910
Messing & Kupferwaren	14 385	1 427	2 755	101	817	4	3 044	284	24
Erde, Stein, Minerale	201	379	5	111	17	205	613	200	1
Petroleum	2 412	3 989	1 269	3 559	2 467	112	1 470	8	104
Glaswaren	1 909	2 766	7 223	313	838	76	1 423	344	199
Holzwaren	1 342	1 100	297	290	20	17	795		6
Spirituosen	6 400	2 670	1 015	508	191		282		
Getränke	14 062	4 484	1 726	168	213	19	370		67
Reis	11 746	30 119	239	10	392	14	5 754	16	
Getreide	1 065	1 305	171	22	646	15	367	2	83
Zucker	653	1 309	839	296	217	21	319	98	44
Tabak	5 301	3 146	1 499	1 196	46	12	493	72	52
Verzehrungsgegenstände	18 717	8 603	4 699	574	1 275	480	2 664	90	2

### Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat Oktober 1901.

Haupt-Zollamt	Ausfuhrzoll		Einfuhrzoll		Schiffahrts-Abgabe		Hörschlag-gebühren		Neben-Einnahmen		Zusammensumme				
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	fl.	sch.	
Tanga	561	07	11787	03	15	—	93	20	76	32	12532	62	17372	32	
Pangani	1548	50	7628	01	3	—	15	57	3	48	9199	28	12751	62	
Vagamojo	13475	60	16639	29	3	—	47	63	386	—	30552	24	42349	56	
Dar-es-Salam	2820	41	13188	24	24	—	59	06	95	03	16187	10	22437	50	
Kilwa	6018	59	5914	57	18	—	38	25	12	40	12002	53	16637	48	
Indi	2535	53	2559	26	9	—	65	25	6	—	5175	40	7174	09	
Summe in Rupies	26961	14	57717	12	72	—	320	04	579	59	85650	25	118722	57	
Summe in Mark	37371	43	80003	52	99	80	443	65	803	85	118722	57			
Kurs 1,38613 Mk.															

Zollinspektion:  
S. B.  
Benzje

### Von der Meteorologischen Hauptstation.

#### Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 28. November bis 4. Dezember 1901.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° See-höhe 12 m 760 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12)					
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.		Min.	Max.	Sonnens-trahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p		9 p	Stunde		Minute	7 a	2 p	9 p		
Nov. 28.	61,8	60,1	60,4	24,0	28,4	26,4	22,8	24,6	23,8	21,7	29,5	48,6	20,1	21,1	20,6	91	74	81	—	11	20	0,9	0	ENE 2	E 2
29.	61,1	59,3	60,3	24,6	28,6	26,1	23,0	24,8	24,0	21,6	29,7	46,4	20,1	21,3	21,1	88	73	84	—	11	35	1,4	SE 1	ENE 2	E 3
30.	61,9	59,2	60,0	23,4	29,0	27,0	22,5	25,2	24,3	22,4	30,1	47,3	19,7	22,0	21,2	92	74	80	—	10	49	1,9	SE 1	ENE 4	E 2
Mittel 21—30	62,2	60,2	61,2	24,9	28,5	26,1	23,4	24,8	24,0	22,8	29,5	47,9	20,6	21,5	21,1	88	74	84	4,8	10	36	1,5	SE 1	ENE 3	E 2
Monats-Mittel	62,1	60,3	61,2	24,2	27,7	25,2	23,0	24,4	23,4	22,5	28,7	48,6	20,3	21,1	20,5	91	77	86	57,1	8	59	1,3	SE 1	ENE 3	SE & E 1
Dez. 1.	61,2	59,6	60,4	24,4	29,0	25,6	22,8	24,4	23,4	22,0	30,0	50,5	19,8	20,3	20,3	87	68	83	—	8	32	1,8	SE 1	ENE 3	SE 1
2.	60,9	59,9	60,6	24,0	24,5	25,0	23,2	23,4	23,7	23,4	28,5	51,2	20,8	20,9	21,1	94	92	90	23,2	4	29	1,6	0	0	E 1
3.	61,6	59,4	60,0	24,5	28,9	26,8	23,6	25,4	24,6	22,8	29,0	47,0	21,2	22,4	21,9	93	76	84	—	10	36	0,5	SE 1	ENE 3	E 2
4.	61,3	59,2	59,7	25,0	28,6	27,1	23,6	25,0	25,0	22,7	29,1	49,2	21,0	21,8	22,6	89	80	85	—	11	12	1,2	SSE 1	ENE 2	ENE 3

### Postnachrichten für Dezember 1901.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgemeinschaften.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Sultan“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
3.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
3.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus dem Süden.	
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 25. 12.
9.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
11.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
13.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 19. 11.
14.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus dem Süden.	
15.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
15.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Gouverneur“ über Zanzibar nach dem Süden.	
15.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bundesrath“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 9. 1. 02.
17.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
20.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
20.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
21.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
21.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 29. 11.
22.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Safari“ aus Bombay in Zanzibar.	
23.	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Kurfürst“ aus Europa.	Post ab Berlin 3. 12.
25.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kurfürst“ über Zanzibar nach dem Süden.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von Zanzibar nach Tanga und den Nordstationen.	
26.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 19. 1. 02.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 1. 02.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 12.
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
28.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
28.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von den Nordstationen.	
28.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ nach Zanzibar.	
28.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
31.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
31.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus dem Süden.	

Gewandter, junger, deutscher

### Kaufmann

militärfrei, welcher die english language perfekt beherrscht, Ia Referenzen besitzt, **sucht Stellung** als Comptoirist in Deutsch-Ostafrika. Gest. Off. erbitte an die Exp. d. Btg.

**Böttcher & Voelcker**  
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.

### Samenhandlung

Klenganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen.  
In- und ausländische Gehölzsamen und Obstsalmen.

**Vielfach prämiert.**

### Zücht. Kaufmann

24 Jahre alt, militärfrei, in ungehindigter Stellung als Verkäufer tätig, sucht Engagement in Deutsch-Ostafrika. Suchender ist firm in einfacher und doppelter Buchführung, besitzt gute Vorkenntnisse des Engl. und verpflichtet sich auf Jahre. Werthe Angebote u. G. D. an die General-Vertretung für Deutschland der „D.-O.-A. Btg.“, Berlin W 35, Flottwellstraße 5 erbeten.

### Strassender Spielkarten

mit runden Goldeten, bestes Fabrikat, jederzeit in jeder Quantität zu beziehen.

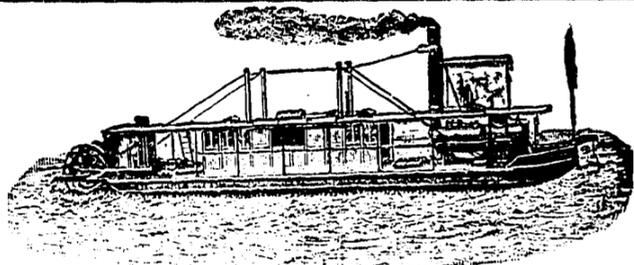
„Deutsch-Ostafrik. Zeitg.“

Abth. Papier- u. Bureau-Materialien.

# Gebrüder Sachsenberg

Gesellschaft m. b. H.  
Gegründet 1844. ca. 1000 Arbeiter.  
Zweigniederlassung:  
**KÖLN - DEUTZ.**  
Telegr.-Schlüssel: Staudt u. Hundius, ABC-Code. Telegr.-Adr.: Sachsenberg-Rosslauan.

**Rosslau in Anhalt.**



Bad- und Schraubendampfer, Heckrad-Dampfer, Bagger, Schuten, Bongos, Schwimmkräne etc. ganz und zerlegt. Dampfmaschinen und Kessel jeder Art und Größe, neuester Construction. Ziegeleimaschinen, Kugelmühlen, Steinbrecher etc.  
Automat. Maisch-Destillir-Apparate, Pat. R. Ilges. Compl. Brennerei-Einrichtungen.  
Man beziehe sich auf obiges Inserat und verlange unsern neuen Export-Schiffs-Katalog.

# S. ADAM Berlin W.

Leipzigerstrasse 27/28.

Tropen-Anzüge, weiss Satin: Mk. 9.50, Khakey Mk. 9.75.  
Tropenhelme Mk. 8.50. Mützen Mk. 2.50.  
Pyjamas - Flanelhemden.  
Gamaschen. - Mosquito-Netze. - Schlafdecken.  
Prof. Dr. Jägers Gesundheits-Unterwäsche.  
Spezial-Cataloge gratis und franco.

Neueste Kiepert'sche Karte von  
Deutsch-Ostafrika  
mit Berücksichtigung der Mineralien-p. p.  
Felder. Empfiehlt  
Dtsch.-Ostafrikanische Zeitung.

Neu! Neu!  
Karte von Ost-Usambara (1:50000)  
empfiehlt allen Dienststellen, Plan-  
tagen pp. Deutsch-Ostafrikas (un-  
aufgezogen sowie auf Leinwand  
gezogen) die  
Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Haus-Verkauf.

Das jetzige Postgebäude — in dem verkehrs- und zukunfts-  
reichsten Stadtviertel Daresjalams gelegen — steht zum Ver-  
kauf. Vom 1. April 1902 ab wird das Gebäude frei und ist  
deshalb von diesem Termin ab eventuell auch zu vermieten.

Das Haus besteht aus Keller, Parterre und erstem Stock, und  
zwar enthält das Parterre 8, der erste Stock 9 Räume mit Küche  
und Badezimmer.

Gefällige Angebote sind zu richten an die Deutsch-Ostafrika-  
nische Gesellschaft hier oder an den Eigenthümer: Carl Maria  
Sirku, Wien I Bräunerstrasse 5.

## Waldschlösschen.

Eröffnung des Scheibenstandes.  
3 Schuss 1/4 Rupie mit Kugeln oder Bolzen.



### Ein deutsches Hausmittel.

Nur echt mit der berühmten Anker-Marke

### „Anker-Pain-Expeller“

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrizierte pharmaceutische Spezialität  
mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Erzeugnisses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

F. Ad. Richter & Cie.,  
Rudolstadt in Thüringen.  
Bedeutendste Fabrik  
pharmaceutischer Spezialitäten in  
ganz Deutschland. 165

### F. W. Haase, Bremen Cigarren-Fabrik.

Spezialverkehr  
nach den deutschen Kolonien.  
Versendet direkt an  
den Besizer: 20

Bremer Cigarren,  
Importen, Tabake,  
Cigaretten.

Garantirt gute Ueberkauf.  
Grosser Kundenkreis  
in allen Kolonien.

Illustrirte Preisliste  
durch die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

## Zu Weihnachten!

Christbaumzweige, Christbaumconfekt u. s. w.  
Geschenfgegenstände

aller Art empfehlen

### Bretschneider & Hasche.

Die unterzeichneten Wirthe richten an die Europäer hiermit die  
Bitte, ihre monatlichen Rechnungen bis spätestens am

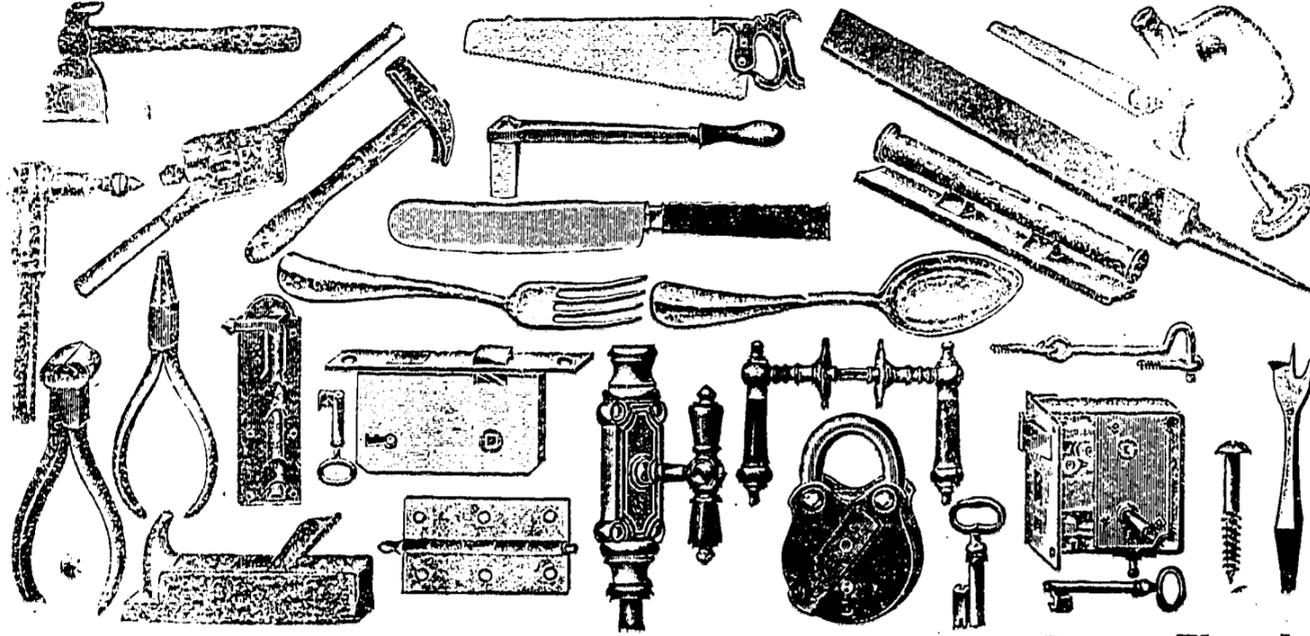
5. eines jeden Monats

begleichen zu wollen, damit auch sie in der Lage sind, ihren Ver-  
pflichtungen den Lieferanten gegenüber gerecht zu werden.

Daresjalam, den 7. Dezember 1901

A. Burger. F. Herms. I. Michelsen. E. Plate. M. Teichmann.

# F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daresalam



Bade- und  
Closet-Einrichtungen  
Decimalwaagen  
Wagenachsen  
Schleif- und Abziehsteine  
Linoleum  
Stabeisen, Bohrstahl  
Trockene und Oel-Farben  
Lein-Oel und Firniss  
Terpentin, Siccatis, Pinsel  
Blei- u. Eisenmennige  
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.  
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

## Löwenjagden in Deutsch-Ost-Afrika.

(Aus „Wild und Hund“).  
(Schluß.)

Durch die Erfahrungen mit dem ersten Löwen etwas gewisigt, schielte ich nun ab und zu nach rechts hinüber und sah knapp zehn Minuten nach Verenden des ersten einen zweiten Löwen auf dem Wechsel des ersten herankommen. Um den vereideten daliegenden bog er in kleinem Bogen aus, ohne sich sonst weiter in der Ruhe seines Schreitens beeinflussen zu lassen. Der Löwe war mir ein unvergeßlicher Anblick. In edler, vornehmer Ruhe kam er dahergezogen in Bewußtsein seiner Kraft, lautlos war der geräumige Schritt seiner mächtigen Branten. Von seiner im Sonnenschein glänzenden, mattgelben Decke hob sich die dunklere Mähne wundervoll ab. Der edle gewaltige Kopf war leicht erhoben, der Fang ein wenig geöffnet, so daß die elfenbeinfarbenen starken Fänge hervortraten. Die feuchte schwarze „Nase“ stach scharf gegen die hellere Färbung der Lippen und den straffen, weißen „Schnauzbart“ ab. Das ganze Gebäude des Rumpfes strahlte förmlich von Kraft, die vielleicht etwas plump und mässig anzuschauen gewesen wäre, wenn nicht die edlen, ruhigen, ja majestätischen Bewegungen und der elegant getragene, starke, in tiefschwarzer Quaste endigende „Schweif“ dem Ganzen Geschmeidigkeit und Leben verliehen hätte. Kurz — es war ein Anblick, den ich nie vergessen werde, und den ich jedem echten, guten deutschen Weidmann von Herzen gönnte.

Doch zum Betrachten hatte ich mich nicht angekehrt, ich wollte der Büchse zu ihrem Rechte verhelfen. Als ich Korn und Rinne zusammengebracht hatte, war der Lüne gerade hinter einen breiten niedrigen Busch getreten und dort stehen geblieben. Ich blieb im Anschlag liegen, weil ich jeden Augenblick den Löwen auf der anderen Seite des Busches erwartete. Ich sah vom Löwen die linke Vorderbrante und die Schweisquaste, welche letztere sich lebhaft bewegte, wie ich früher es bei Katzen gesehen habe, wenn sie vor dem Maulloch saßen und im Begriff waren zuzuspringen. Ich zögerte lange mit meinem Schuß, weil ich leider schon recht traurige Resultate beim Durchschießen eines Busches erlebt habe, und gab nur dem heftigen Drängen des Boys nach, der unausgesetzt flüsterte: „Piga, bwana, piga!“ (Schieße, Herr, schieße.) Einen halben Meter über und dicht hinter die sichtbare Brante richtete ich die Büchse. Im Knall ertönte mächtiges Gebrüll, und der Löwe kam in großen Sähen um den Busch herum auf meinen Baum zugesprungen. Ich repetierte schleunigst und schloß die zweite Kugel von oben her durch das Blatt des Löwen, als er etwa 3—4 Meter entfernt war. Er schwankte taumelnd nach links ab und verschwand, von einer dritten Kugel, die ihn durch das Ellenbogengelenk der linken Hinterbrante fuhr, getroffen, schwerfällig in den Dornbüschen. Kurz darauf deutete schweres Nöcheln und Gurgeln im nahen trockenen Flußbett an, daß auch er sein Testament machte.

Der Boy sagte mir nachher, daß er den Kopf und die Brust des Löwen über den Busch habe hervorragen sehen, und daß der Löwe ihn bemerkt haben müsse, denn er habe unverwandt nach ihm hinaufgeäugt. Der Junge gestand mir, er habe fürchterliche Angst gehabt, da er jeden Augenblick geglaubt habe, der Löwe würde auf ihn springen.

Die Löwin halblinks hatte den ganzen Vorgang mit angesehen und drückte sich kurz darauf dahin, woher sie gekommen war.

Nun saßen wir etwa zwei Stunden lang, ohne etwas weiteres von Löwen zu bemerken. Ab und zu glaubte ich zwar ein leises Knurren zu vernehmen, doch nahm ich an, daß ich mich täuschte, und schenkte ihm keine Beachtung.

Da das Lager, wie ich aus einzelnen deutlich vernehmbaren Rufen schloß, ganz in der Nähe sein mußte, so zog ich bei Sonnenuntergang meine sehr laut tönende Trillerpfeife und pfiff mehreremale darauf, um Leute herbeizurufen. Dann ließ ich Lulu von seinem Sitze über mir heruntersteigen und wollte ihm eben meine Büchse reichen, als mich das eigentümliche Gebären

eines Geiers auf etwa 150 Meter vor mir aufmerksam machte.

Der Geier hatte bisher ruhig etwa 6—7 Meter über dem Boden auf einem dünnen Baum geblockt und war nun plötzlich förmlich in die Höhe gefahren, um gleich darauf mit weit abwärts gebeugtem Halse in den Dornbusch unter sich zu äugen.

Auch ich betrachtete jetzt den Busch genauer und sah zu meinem Erstaunen, wie trotz meines Pfeifens eine Löwin aus dem Busch hervortrat und langsam nach der gerissenen Giraffe hinzog.

Ich ließ den Boy unbeweglich stehen zu bleiben und, als die Löwin gleich darauf hinter einigen Dornbüschen verschwand, ließ ich mich heraufzuklettern.

Der Löwin folgte auf etwa 25 Schritte Entfernung eine zweite, und beide verhofften nun auf einer kleinen Blöße gegen 100 Schritte von mir entfernt. Ich schloß nicht, weil ich die Bestien gern näher gehabt hätte, um beide erlegen zu können. Meine Geduld wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt. Gut zwanzig Minuten standen die Löwinnen, unbeweglich stehend — und das Büchsenlicht war fast zu Ende!

Schweren Herzens entschloß ich mich zum Schuß auf die hintere der beiden Löwinnen. Im Feuer fuhr sie herum, brach lautlos zusammen und verendete.

Das Geschloß war ihr durchs linke Vorderblatt, Herz und Lunge geschlagen und dann in einer Rippe, rechts weidewund, stecken geblieben.

Die zweite Löwin blieb nach dem Schuß noch einen Moment stehen, dann trabte sie auf dem Wechsel, auf dem sie gekommen war, zurück, um das Dickicht zu erreichen. Doch meine Kugel war schneller als sie. Etwa 15 Schritte vor dem Dornbusch erreichte sie das Geschloß. Sie blieb einen Augenblick stehen und verschwand dann stark schwankend und taumelnd im Dickicht des Flußlaufes.

Es wurde jetzt stark dämmerig und ich begab mich nun zu den Löwen Nr. 1 und Nr. 3 und bewunderte die gewaltigen Branten und Fänge namentlich von Nr. 1. Dann ging ich zum Anschuß von Nr. 4, von den nach dem trockenen Flußbett eine starke Schweisfährt führte, deren Besichtigung mich nicht im Zweifel ließ, wie ich die Löwin am anderen Morgen finden mußte. Inzwischen waren meine Leute herbeigekommen; wir schlugen einen etwa armstarken Baum um, banden Branten und Unterkiefer des Löwen Nr. 1 daran fest und wollten ihn ins Lager tragen, doch gelang dieses acht kräftigen Regern nicht, ich mußte den Löwen erst aufbrechen und Verstärkung aus dem Lager herbeirufen.

Gegen 8 Uhr lagen die Löwen Nr. 1 und Nr. 3 am Lagerfeuer, und um 2 Uhr des Nachts waren die Decken zum Trocknen ausgespannt und die prächtigen Schädel abgekocht.

In der Frühe des 29. August birschte ich wieder zur gerissenen Giraffe, und meine Hoffnung auf weitere Löwen hatte mich nicht getäuscht. Die Geier standen auf den Dornbüschen und fünf Löwen beim Riß. Leider machten einige mit großem Geräusch abstreichende Geier die Löwengesellschaft aufmerksam, und diese machte sich aus dem Staube. Es gelang mir mit Mühe den Löwen den Wechsel abzuschneiden, und ich konnte noch einen Schuß auf den letzten, ein altes mähnenloses Männchen anbringen. Im Schuß brach der Löwe zusammen, nahm sich aber gleich wieder auf und setzte sich hin. Mein Zeißches Doppelfernrohr zeigte mir den Einschuß „Hochblatt.“ Ich birschte nun, durch die Geier, die wegen des Schusses abgestrichen waren, nicht mehr behindert, auf 60 Schritte an den Löwen heran und schloß ihn „Mitte Blatt“ durch. Der Löwe fuhr mit dem Kopf herum, „Zeiß“ ließ mich reichlich guten Lungenschweiß erkennen, er machte aber noch keine Anstalten zum Verenden. Ich mußte ihm noch einen Schuß auf den Hals setzen, der ihn umwarf und schnell verenden ließ.

Nach kurzer Besichtigung von Nr. 5 nahm ich dann die Schweisfährt von Nr. 2 auf. Sie führte in das trockene Flußbett zu einem Dornbusch, in welchem der Löwe, ein Prachtexemplar, verendet lag. Hyänenspuren führten darum herum, doch hatten diese gefräßigen Totengräber der

Wildnis den toten König der Tiere nicht zu berühren gewagt. Nur ein Schakal hatte sich erdreistet, das Kurzwildbret anzuschneiden.

Wir schleiften den Löwen heraus und begaben uns zur Nachsicht auf die Schweisfährt von Nr. 4. Diese führte im Flußbett zu vier Wundbetten, in deren letztem die Löwin verendet, aber noch warm lag. Das Geschloß war weidewund hineingefahren und, nachdem es Gescheide, Leber und Lunge durchschlagen hatte, in der dritten Rippe vorn links stecken geblieben.

Stolz auf meine Erfolge, kehrte ich nun ins Lager zurück; die Löwen wurden abgetocht und erstere unter Sonnenschuttdächern zum Trocknen ausgespannt.

Am Nachmittage, gegen 3 und 1/2 Uhr, birschte ich nochmals auf Löwen, jedoch erfolglos. Der Rest der Familie hatte sich zu dem Wasser begeben, an welchem ich am 28. August geruht und hatte dort meine Träger am Wasserholen gehindert. Die einbrechende Nacht verbot es mir den Löwen zu folgen. Am Morgen des 30. August trat ich meinen Rückmarsch zur Station an und ließ drei Leute bei den trocknenden Häuten, die mit starker Dornenboma eingehengt waren, zurück.

Die fünf Löwen waren alle ausgewachsene, prächtige Exemplare. Der stärkste maß, über die trockene Haut gemessen, 3 m 25 cm in der Länge und, über die Blätter gemessen, 2 m 40 cm in der Breite.

Mit Weidmannsheil!

Julius africanus minor.

## Von der Meteorologischen Hauptstation.

Regen im November 1901 in Daresalam.

Tag	Stunde		mm Regenfälle	der Tage
	von	bis		
3.	1,50 p	1,52 p	0,3	0,3
	4,02 a	5,02 a	2,3	
5.	5,16 a	5,54 a	0,4	6,6
	6,33 a	6,43 a	0,7	
	0,37 p	0,50 p	1,5	
6.	1,36 p	1,59 p	1,7	0,5
	9,55 a	10,50 a	0,5	
7.	8,48 a	9,06 a	0,6	0,8
	1,32 p	1,40 p	0,2	
	9,16 a	8,18 a	0,1	
9.	9,31 a	9,42 a	0,5	19,8
	11,33 a	11,31 a	0,1	
	2,18 p	2,20 a	0,1	
	3,33 p	4,38 p	2,1	
10.	6,26 p	12,00 p	16,9	2,3
	0,00 a	3,09 a	2,3	
11.	1,03 a	1,19 a	0,6	0,6
12.	4,50 a	5,54 a	5,7	5,7
13.	5,33 a	6,00 a	9,6	10,3
	8,27 a	8,31 a	0,7	
15.	10,14 a	10,27 a	0,6	0,6
16.	7,29 a	7,55 a	4,8	4,8
26.	3,33 a	3,50 a	0,5	2,9
	11,11 a	11,38 a	2,4	
27.	9,58 a	10,10 a	1,4	1,9
	11,08 a	11,20 a	0,5	

In 13 Tagen 26 Fälle mit zusammen 57,1 mm

## Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
8. 12.	2 h 04 m	2 h 28 m
9. 12.	2 h 50 m	3 h 11 m
10. 12.	3 h 31 m	3 h 50 m
11. 12.	4 h 08 m	4 h 26 m
12. 12.	4 h 45 m	5 h 02 m
13. 12.	5 h 20 m	5 h 37 m
14. 12.	5 h 55 m	6 h 13 m

## Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
8. 12.	8 h 16 m	8 h 39 m
9. 12.	9 h 01 m	9 h 21 m
10. 12.	9 h 41 m	9 h 59 m
11. 12.	10 h 17 m	10 h 36 m
12. 12.	10 h 54 m	11 h 11 m
13. 12.	11 h 29 m	11 h 46 m
14. 12.	—	0 h 04 m

Am 10. 12. 5 h 30 m. a. m. Neumond.

# CIGARREN

vorzüglichster Qualität bei äusserst billigen Preisen bezieht man am reellsten bei der Firma

## A. Schuck

Cigarrenhandlung en gros in Augsburg V.

Preislagen von Mk. 33 — bis Mk. 225 per Mille.

Ganz besonders empfehlenswerthe Sorten:

No. 13 „London Docks“, fein u. milde	Mk. 52 per Mille.
No. 20 „Intimo“, feinsten Geschmack	Mk. 80 per Mille.
No. 21 „Criolla“, mittelkräftig gross	Mk. 95 per Mille.
No. 24 „Beleza“, hochfeines Alrona. gross	Mk. 120 per Mille.
No. 28 „Electra“, äusserst milde, hochfeine Cigarre	Mk. 175 per Mille.
No. 29 „Flor de Suarez“, befriedigt auch den allerverwöhntesten Raucher	Mk. 225 per Mille.

Vorstehende Preise verstehen sich ab Augsburg. 87

Lieferungsbedingung: Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

## Thierärztliche Instrumente.

Ohrmarken für Thiere, Tätowirzangen, Brennstempel, Impfspritzen, Impfbestecke, Thermometer. Scheermaschinen für Pferde, Rinder und Schafe.

Kataloge  
kostenfrei.

H. Hauptner, Berlin, Luisenstr. 53.

Kataloge  
kostenfrei.

## Beilagen, Prospekte, \* \* \* \* Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“  
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die  
General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

GEORG NIGGE, Berlin W. 35.  
Flottwellstr. 5.

## C. ZEMLIN, Tanga

Oel- und Seifen-Fabrik

empfiehlt feine

Medicinischen Seifen — Toilette-Seifen  
Haushaltungs-Seifen.

Auf Wunsch erfolgen Probesendungen.

Frische Sendung eingetroffen:

La Aristocratica Flor de Melitta  
EL Oro La Gloria La Vista

bei

Franz S. Steffens & Co., Daressalam.

## 186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Servais  
etc. etc. sing Herr v. Quast in Minkin-  
dan! D. O.-Afr. mit unseren unüber-  
troffenen Fellen.  
Illustr. Proskourante gratis.  
Renommirteste  
grösste deutsche Bandthierfallenfabrik  
E. Grell & Co., Haynau (Schles.).  
Prämiirt mit silbernen u. gold. Medaillen.

## C. VINCENTI

Günstiger Kauf.

1 Statif und Hand-Camera

3 Hand-Moment-Camera,  
complet, neuester Modelle.

Sämmtliche photographische Arbeiten

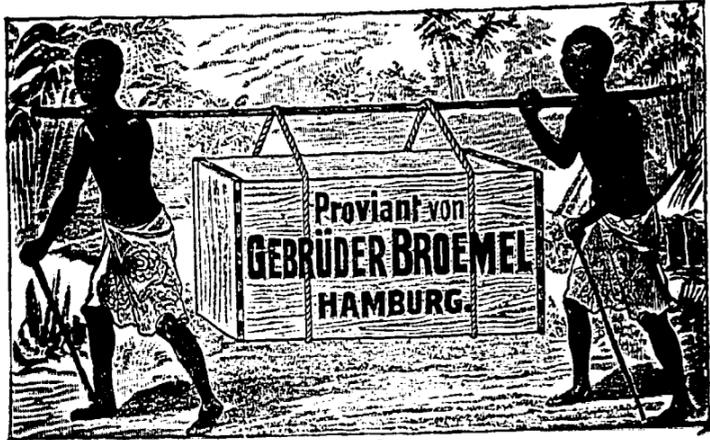
Photographische Anstalt

DARESSALAM, Unter den Akazien

## ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stük  
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr.



## Köhler's Reitfalz-Ziegel aus Cement und Sand.

Das Dach der Zukunft!  
Unübertroffen! Concurrrenzlos!

Patente in 30 Staaten.

Schöner, farbenreicher, effektvoller, leichter, solider, halt-  
barer, wetter- und sturmsicherer, vor allem aber beträcht-  
lich billiger als jedes andere Dach. Amtlich und fach-  
männlich aufs Glänzendste begutachtet. Prima Referenzen.  
Grosse Erfolge überall: gegenwärtig über 180 Lizenzfabriken  
im In- und Auslande, darunter viele erstklassige Firmen.

Geringe Capitalanlage. — Grosser Gewinn. Fabrikation, weil Handbetrieb, einfach und überall leicht aus-  
führbar. — Maschinelle Fabrikationseinrichtungen, Nachweis der nächstgelegenen Lizenzfabrik für den  
Bezug von Reitfalzziegeln, sowie Prospekte und alles Nähere durch den Patentinhaber  
Theodor Köhler, Limbach in Sachsen.

# Reichsadler-



# Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art  
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische u. Toiletenseifen, Gurbe-  
dürfnisse, Parfümerien etc. in grosser Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken  
laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art  
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden  
sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher  
deutscher Firmen auf Lager.

# Bekanntmachung.

Im Nachstehenden werden die Statuten der Bezirkspar-  
kasse Dar-es-Salâm mit dem Hinzufügen zur allgemeinen  
Kenntnis gebracht, daß der Betrieb der Sparkasse am Montag,  
den 16. Dezember 1901 eröffnet werden wird.

## Statuten

### für die Sparkasse des Bezirks Dar-es-Salâm.

§ 1.

#### Zweck der Sparkasse:

Die Sparkasse des Bezirks Dar-es-Salâm hat den Zweck ins-  
besondere der farbigen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, Er-  
sparnisse sicher und nutzbar anzulegen, um so den wirtschaftlichen  
Sinn des Eingeborenen zu wecken und zu fördern. Sie soll aber  
auch den Weißen der Kolonie die Möglichkeit eröffnen, solche Er-  
sparnisse, die dieselben im Schutzgebiet zur jederzeitigen Verfügung  
zurückbehalten wollen, nicht ohne Zinsgenuß und sicher aufzubewahren.

§ 2.

#### Rechtliche Stellung der Sparkasse:

Die Bezirkssparkasse hat ihren Sitz in der Stadt Dar-es-Salâm  
und besteht als selbständiges Kommunal-Institut unter Garantie  
der Kommune des Bezirks Dar-es-Salâm. Ihre Bestände dürfen  
nicht mit andern Fonds vereinigt werden. Alle Verbindlichkeiten  
der Sparkasse bilden eine Kommunallast und werden wie diese ge-  
tragen, wenn das Sparkassenvermögen jemals nicht ausreichen sollte.

§ 3.

#### Kuratorium:

Die Bezirkssparkasse wird von einem Kuratorium verwaltet,  
welches aus dem jedesmaligen Bezirksamtman resp. dessen Ver-  
treter als Vorsitzenden und aus zwei Weißen als Beisitzer besteht.  
Jeder Beisitzer hat einen Stellvertreter. Die Beisitzer und deren  
Stellvertreter werden alljährlich auf Vorschlag des Bezirksamtman-  
nes nach Anhörung des Bezirks-Rathes durch den Gouverneur ernannt.

§ 4.

Der Bezirksamtman bzw. sein Stellvertreter vertritt die Be-  
zirkssparkasse nach außen. Jedoch müssen Urkunden, welche vom  
Kuratorium ausgestellt werden und durch welche die Sparkasse ver-  
pflichtet wird, außer von dem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter  
noch von einem Beisitzer resp. Stellvertreter des Kuratoriums voll-  
zogen und mit dem Siegel des Bezirksamtmanes versehen sein.

§ 5.

Der Vorsitzende leitet den Geschäftsgang und führt in den  
Versammlungen des Kuratoriums den Vorsitz; auch hat er das  
Kuratorium je nach Bedürfnis oder sobald es von einem Mitgliede  
beantragt wird, zu berufen. Das Kuratorium faßt seine Beschlüsse  
nach Stimmenmehrheit und kann überhaupt nur beschließen, wenn  
alle drei Mitglieder, resp. deren Stellvertreter beisammen sind. Wird  
der Vorsitzende überstimmt, so entscheidet auf seinen Antrag der  
Gouverneur.

§ 6.

#### Kassenrevisionen:

Der Bezirksamtman hat monatlich eine ordentliche und min-  
destens einmal im Jahr eine außerordentliche Kassenrevision abzu-  
halten. Zu der letzteren ist ein Mitglied des Kuratoriums hinzu-  
zuziehen.

§ 7.

#### Kassenbeamte:

Die Kassengeschäfte werden bis zur Anstellung eines besonderen  
Kassenbeamten von einem Beamten der Kommune oder mit Ge-  
nehmigung des Gouverneurs von einem Beamten des Bezirksamtes  
im Nebenamt gegen Gewährung einer Vergütung besorgt. Die An-  
stellung eines eigenen Beamten für die Sparkasse erfolgt gemäß § 9  
der Kommunalordnung nach Anhörung des Kuratoriums.

§ 8.

Der Kassenbeamte nimmt die Einlagen der Sparer und die  
Zinsen für die ausgeliehenen Kapitalien in Empfang, und leistet die  
Zahlungen aus der Sparkasse. Ausgeliehene Kapitalien darf er  
nur auf Grund einer speziellen Ermächtigung des Kuratoriums  
bzw. des Bezirksamtmanes (vergl. § 22) erheben.

Quittungen über eingezahlte Gelder bedürfen der Gegenzeich-  
nung des Bezirksamtmanes oder dessen Stellvertreters, der sich  
durch Stichproben zu vergewissern hat, daß die Buchung der Gelder  
in ordnungsmäßiger Weise stattgefunden hat.

§ 9.

Der Kassenbeamte hat für jedes Jahr nach Ablauf desselben  
eine besondere Rechnung aufzustellen und dem Kuratorium einzu-  
reichen. Die Rechnung wird von dem Kuratorium revidiert und  
rechnerisch geprüft. Sie wird alsdann der Kommunalrechnung als  
besonderer Anhang beigelegt und wie diese dechargiert.

§ 10.

Das Kuratorium ist ermächtigt, an den ihm geeignet erschei-  
nenden Orten innerhalb des Bezirkes Recepturen einzurichten und  
die Anweisungen für dieselben zu erlassen.

Als Receptoren sind regelmäßig nur Europäer zuzulassen.  
Auch dürfen die Receptoren nur Interimsquittungen ertheilen, die  
innerhalb 6 Wochen gegen Quittung der Sparkasse umzutauschen  
sind, widrigenfalls die Interimsquittungen Beweiskraft gegen die  
Sparkasse verlieren und alsdann der gezahlte Betrag, falls er nicht  
der Sparkasse zu gute gekommen ist, nur gegen den Receptor geltend  
gemacht werden kann.

§ 11.

#### Unzulässigkeit der Aufnahme von Darlehen:

Die Mitglieder des Kuratoriums sowie die Beamten der Be-  
zirkssparkasse dürfen keine Darlehen und zwar weder gegen Wechsel  
noch gegen hypothekarische Sicherheit bei der Sparkasse aufnehmen,  
und sich nicht für solche Darlehen verbürgen.

Unter besonderen Verhältnissen ist die Aufnahme eines Dar-  
lehens durch die vorgenannten Personen mit Genehmigung des  
Gouverneurs zulässig.

§ 12.

#### Höhe der Einlagen:

Die Bezirkssparkasse nimmt von allen Angehörigen des Bezirkes  
Dar-es-Salâm Einlagen von 1 Rp. bis 5000 Rp., von nicht Ange-  
hörigen des Bezirkes bis zu 2000 Rp. an. Die Annahme höherer  
Einlagen, gleichviel, ob dieselben auf einmal angeboten werden oder  
durch Nachzahlungen entstehen, hängt von dem Ermessen des  
Kuratoriums ab, das auch berechtigt ist, einen geringeren Zinsfuß,  
als in § 13. festgesetzt ist, für den 5000 Rp. resp. 2000 Rp.  
überschreitenden Betrag zu gewähren.

§ 13.

#### Verzinsung der Einlagen:

Verzinst werden nur Beträge von mindestens 5 Rp. und von  
höheren Beträgen die durch 5 teilbare nächst niedrige Summe.  
Zinsen werden nur vom ersten Tage des auf den Tag der Ein-  
zahlung folgenden Monats und nur bis zum letzten Tage des dem  
Tage der Auszahlung vorhergehenden Monats berechnet.

Für je 5 Rp. und 1 Monat werden 1 Pesa  $\frac{3}{4}$  % Zinsen  
gewährt.

§ 14.

#### Auszahlung der Zinsen:

Die Auszahlung der Zinsen erfolgt in der Zeit vom 1.--15.  
April jeden Jahres. Werden dieselben während dieser Zeit nicht  
abgehoben, so werden sie dem Kapital zugeschrieben und vom 1.  
April ab nach den Vorschriften des § 13 verzinst.

Meldet sich ein Interessent innerhalb von 5 Jahren seit der  
letzten Einzahlung in sein Sparkassenbuch nicht bei der Sparkasse,  
so hört mit dem Ablauf der 5 Jahre die weitere Verzinsung seines  
Guthabens auf.

Meldet sich ein Interessent innerhalb von 10 Jahren seit der  
letzten Eintragung nicht, so ist auf Kosten desselben ein Aufgebot  
nach dem für die Gerichte des Schutzgebietes maßgebenden Vor-  
schriften zu erlassen. Bei Erfolglosigkeit des Aufgebotes fällt das  
gesamte Guthaben dem Reservefond der Sparkasse zu.

§ 15.

#### Sparkassenbücher:

Wer Geld in die Sparkasse einlegt, erhält ein auf seinen Namen  
lautendes Sparkassenbuch. Dieses wird auf dem Titelblatt von  
dem Bezirksamtman und dem Kassenbeamten vollzogen und mit  
dem Siegel des Bezirksamtmanes versehen.

Die Bücher von Farbigen sollen außer dem Namen des In-  
habers zur Erleichterung der Identifizierung desselben dessen  
Stammeszugehörigkeit und allenfallsige besondere Merkmale enthalten.

Im Beginn des Betriebes der Sparkasse sind auch Interims-  
quittungen zulässig, welche jedoch nach Fertigstellung der Bücher  
gegen solche auszutauschen sind.

In das Buch werden alle Ein- und Rückzahlungen sowie der  
Betrag der zugeschriebenen Zinsen unter Angabe des Datums und  
unter Bezeichnung der Summe in Zahlen und Buchstaben eingetra-  
gen und von dem Kassenbeamten und Bezirksamtman unterzeichnet.

Jeder Einleger erhält nur ein Sparkassenbuch und hat das-  
selbe bei allen weiteren Ein- und Auszahlungen vorzulegen.

§ 16.

Die Sparkassenbücher werden unter fortlaufenden Nummern  
ausgestellt. Demselben wird das vorliegende Statut vorgeheftet,  
und soweit es sich um Eingeborene handelt, das Signalement des  
Inhabers beigelegt.

Für die Ausstellung des Sparkassenbuches wird 1 Rp. von  
der ersten Einlage seitens der Sparkasse für dieselbe eingezogen.

§ 17.

#### Verlust der Sparkassenbücher:

Die Sparkasse ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, jedem In-  
haber des Sparkassenbuches gegen Vorzeigung, resp. Rückgabe des-  
selben den Betrag, worüber er lautet, theilweise oder ganz auszu-  
zahlen, ohne dem Einleger oder dessen Erben zur Gewährleistung

verpflichtet zu sein, wenn nicht vor der Auszahlung ein Protest dagegen angebracht und in die Bücher der Kasse eingetragen ist.

#### § 18.

Derjenige, welchem durch Zufall sein Sparkassenbuch gänzlich vernichtet worden oder verloren gegangen ist, hat den Verlust unverzüglich dem Kuratorium zu melden, welches denselben, ohne die Legitimation des Verlierers zu prüfen, in den Büchern der Sparkasse vermerken läßt.

Vermag der Verlierer die gänzliche Vernichtung des Sparkassenbuches auf eine nach dem Ermessen des Kuratoriums überzeugende Weise darzuthun, so wird ihm ohne weiteres ein neues Buch auf Grund der Kassenbücher auszufertigt. In allen übrigen Fällen muß das verloren gegangene Buch nach den Vorschriften der Civilprozeßordnung gerichtlich aufgeboten und amortisiert werden.

#### § 19.

##### Erteilung von Auskunft:

Jedem Inhaber eines Sparkassenbuches ist auf Erfordern das für ihn angelegte Conto vorzulegen. Dritten und Behörden gegenüber ist die Sparkasse nur insoweit zu Mitteilungen über die einzelnen Conten berechtigt, wie ein Privatmann hierzu verpflichtet ist.

#### § 20.

##### Rückzahlungen:

Der Kassenbeamte zahlt die von der Sparkasse zurückgeforderten Beträge selbständig gegen Quittung aus.

Es soll auf ein Sparkassenbuch die Rückzahlung von Beträgen erfolgen:

- a. bis einschließlich 100 Rp. sofort,
- b. bis zu weiteren 500 Rp. 14 Tage,
- c. bis zu weiteren 1400 Rp. 6 Wochen,
- d. und darüber hinaus 3 Monate nach erfolgter Kündigung.

Die Sparkasse ist nur verpflichtet, am 1. und 15. jeden Monats — und wenn diese Tage Feiertage sind — am darauffolgenden Tag Rückzahlung zu leisten.

Die Kündigung wird in den Sparkassenbüchern vermerkt.

Der Sparkasse steht es frei, schon vor Ablauf der Kündigungsfrist im Einverständnis mit dem Einleger Zahlung zu leisten. Die Sparkasse ist ihrerseits befugt, Einlagen, die mehr als 5000 Rp. bei Angehörigen des Bezirks, und 2000 Rp. bei Nichtangehörigen des Bezirks betragen, mit dreimonatlicher Frist zur Rückzahlung zu kündigen.

#### § 21.

Rückzahlung von Einlagen und Auszahlung von Zinsen kann nur gegen Vorlegung des Sparkassenbuches gefordert werden. Ueber jeden ausgezahlten Betrag hat der Empfänger eine der Kasse verbleibende Quittung auszustellen. Bei teilweisen Rückzahlungen wird die abgehobene Summe durch den Kassenbeamten im Sparkassenbuch abgeschrieben und letzteres, nachdem der Abschreibungsvermerk von dem Kassenbeamten und dem Bezirksamtmanne unterschrieben ist, dem Vorzeiger zurückgegeben.

Wird das ganze Guthaben zurückgezahlt, so hat der Empfänger das Sparkassenbuch quittirt dem Kassenbeamten einzuhandigen.

#### § 22.

##### Ausleihung der Sparkassengelder.

Die Gelder der Sparkasse werden durch das Kuratorium zinsbar angelegt. Dieselben können ausgeliehen werden:

- a. Auf Wechsel oder Schuldscheine ohne hypothekarische Sicherheit, wenn 2 als wohlhabend anerkannte Bezirkseingesessene für Kapital, Zinsen und Kosten als Bürgen und Gesamtschuldner solidarisches mit eintreten.
- b. Wegen hypothekarische Verpfändung von ländlichen und städtischen Grundstücken und Gebäuden, soweit solche Sicherheit bieten.
- c. an die Kommune Dar-es-Salâm gegen ordnungsmäßige Schuldverschreibungen.
- d. an ein notorisch als sicher bekanntes großes Kaufmannsgeschäft. Die in dieser Beziehung abgeschlossenen Verträge sind schriftlich zu fassen und dem Gouverneur nach Anhörung des Bezirks-Rathes zur Genehmigung vorzulegen.

Auf Grund eines genehmigten Vertrages sub. lit. d. kann der Bezirksamtmanne das Ausleihen von Geldern an die betreffenden Firmen, sowie die Zurückziehung von solchen selbständig verfügen.

#### § 23.

Die nach litt. a. gewährten Darlehen dürfen nicht mehr, wie 1/3, die nach litt. a. u. b. gewährten Darlehen zusammen nicht mehr wie 2/3 des Gesamtbestandes der Sparkasse betragen. Das nach litt. d. angelegte Geld muß mindestens 1/6 des Sollbestandes betragen. Vorübergehende Ueberschreitungen dieser Bestimmung sind zulässig:

1. Wenn eine größere Anlage von Geldern auf eine der genannten Arten vorteilhaft erscheint, und gerade genügendes Baargeld nicht zur Verfügung steht, um zugleich das vorgeschriebene Verhältnis in der Gesamtanlage herzustellen;

2. wenn eine Kündigung von Geldern nötig wird, und dieselbe bezüglich anderer Darlehensarten schwierig oder unvorteilhaft erscheint.

Diese Uebertretungen sind aber nur zulässig, soweit nach pflichtmäßigem Ermessen des Kuratoriums dadurch eine Gefahr für die Sicherheit des Gesamtbestandes der Sparkasse nicht hervorgerufen

wird. Auch soll die Wiederherstellung des vorgeschriebenen Verhältnisses bei Anlage weiterer Gelder angestrebt werden.

Der Zinsfuß soll bei Darlehen der unter litt. a. genannten Art 7%, der unter b. genannten Art 6% und sonst 5% betragen. Zu Aenderungen in dieser Beziehung ist das Kuratorium berechtigt.

#### § 24.

Zur Feststellung des Wertes eines zu beleihenden Grundstückes oder Hauses ist folgendermaßen zu verfahren:

Das Kuratorium kann einen landwirtschaftlichen resp. bautechnischen Sachverständigen hinzuziehen.

Nach persönlicher Anschauung des Grundstückes oder Hauses resp. Einsicht in die gegebenen Unterlagen giebt jedes Mitglied des Kuratoriums sein Gutachten ab, und nennt die seiner Ansicht nach dem Werte entsprechende Summe. Die Summen werden addirt und durch die Anzahl der Mitglieder des Kuratoriums dividirt. Der sich ergebende Quotient wird als Wert angesehen. Doch findet § 5 letzter Absatz dieses Statuts Anwendung. Ländliche Grundstücke, deren Eigenthumsrecht und Pfandfreiheit feststeht, können bis zu 2/3 ihres Wertes beleihen werden.

Städtische Grundstücke können nur beleihen werden, wenn sie in das Grundbuch eingetragen, ländliche Grundstücke nur, wenn sie vermaßen sind. Sind dieselben bebaut, so wird der Wert der Gebäude und des Grund und Bodens getrennt festgestellt. Der Grund und Boden kann bis zu 2/3 seines Wertes beleihen werden. Von Gebäuden können nur Steinhäuser beleihen werden und zwar solche, die in Eisenkonstruktion ohne Verwendung von Holzwerk außer im Dachstuhl gebaut sind, bis zu 2/3, andere bis zu 1/2 ihres Wertes.

Unter „Werth“ im Sinne dieses Paragraphen ist zu verstehen der Verkaufswert, welchen das Grundstück oder Gebäude nach vernünftigem Ermessen erzielen muß. Ueber die Abschätzungsverhandlungen ist ein Protokoll aufzunehmen.

#### § 25.

Die für die Sparkasse verbleibenden Zinsüberschüsse werden zunächst zur Bestreitung der Verwaltungskosten verwendet. Von dem sodann verbleibenden Rest wird ein Reserve-Fond behufs Deckung etwaiger Ausfälle gebildet. Sobald der Reserve-Fond eine Höhe von 10% der Einlage erreicht hat, wird von den etwaigen ferneren Jahresüberschüssen die Hälfte der Kommune Dar-es-Salâm zur Verwendung zu gemeinnützigen öffentlichen Zwecken im Interesse des Bezirks überwiesen. Die andere Hälfte wird dem Reservefond solange zugeschrieben, bis dessen Höhe auf 20% der Einlage angewachsen ist. Hiernach fließt der ganze Ueberschuß der Kommunal-kasse zu gemeinnützigen Zwecken zu.

#### § 26.

Die zum Reservefond fließenden Summen, werden in derselben Weise wie die Einlagen der Sparkasseninteressenten nutzbar angelegt.

#### § 27.

##### Aenderung des Statuts:

Aenderungen dieses Statuts erfolgen in Gemäßheit des § 9 der Kommunalverordnung.

Die Aenderung ist in ortsüblicher Weise, sowie durch den amtlichen Anzeiger und mit dem Hinweis, bekannt zu machen, daß die Aenderung auch für alle seitherigen Sparkasseninteressenten Kraft gewinnt, wenn solche nicht bis zu einem in der Bekanntmachung zu bestimmenden Tage ihre Einlage gemäß § 20 gekündigt resp. zurückgezogen haben.

#### § 28.

##### Anleihen der Kasse:

Zur ersten Einrichtung der Kasse sowie für den Fall, daß die Rückzahlung von Guthaben in ungewöhnlich starkem Umfange verlangt wird, kann die Kommune Dar-es-Salâm auf Antrag des Kuratoriums zu Beschaffung der erforderlichen Mittel Anleihen aufnehmen. Dieselben sollen der Regel nach gegen Ausstellung eines gewöhnlichen Schuldscheines von der Kommunal-kasse entnommen werden.

#### § 29.

Die Aufhebung der Sparkasse erfolgt gleichfalls in Gemäßheit des § 9 der Kommunal-Ordnung.

Die Aufhebung ist dreimal öffentlich bekannt zu machen unter Aufkündigung der Guthaben zu einem vom Tage der ersten Publikation mindestens drei Monate entfernten Zeitpunkte.

Die Guthaben, welche infolge solcher Kündigung bei Ablauf der gestellten Frist nicht zurückgenommen sind, werden nicht weiter verzinst, sondern auf Gefahr und Lasten der Empfänger deponirt.

§ 14 Abs. 3 findet mit der Maßgabe Anwendung, daß die verfallenen Guthaben der Kommunal-kasse zufließen.

Ueber die Bestände des Reservefonds kann die Kommune zum Besten des Bezirks verfügen.

Dar-es-Salâm, den 3. Oktober 1901.

Der Kaiserliche Bezirksamtmanne

J. W.  
Spieth.

Vorstehende Statuten für die Sparkasse des Bezirks Dar-es-Salâm werden hiermit genehmigt.

Dar-es-Salâm, den 22. November 1901.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Graf von Büren.

Dar-es-Salâm, den 2. Dezember 1901

Kommune Dar-es-Salâm.

Spieth.